Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (E. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Uniand), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 85 H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 9 | Dienstag, den 11. Januar 1938 | Jahrgang 1938

Gewaltige Vorbereitungen in Rom.

Für den Empfang Adolf Hitlers. — Neue monumentale bauliche Anlagen.

Eine besondere Ehrung für den Führer und sein Volk.

DNB **Rom**, 10. Januar.

Für den feierlichen Empfang des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler anläßlich seines Gegenbesuches in der italienischen Hauptstadt sind bereits große Vorbereitungen im Gange. So hat man mit dem Bau eines neuen großangelegten Bahnhofes an Stelle der alten Stazione Ostiense im Süden der Stadt begonnen, der anläßlich der Ankunft des Führers im Frühjahr in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben wird. Gleichermaßen großartig wird der 20 000 qm große Bahnhofsvorplatz ausgebaut und ausgestattet werden, von dem aus eine neue 40 m breite Allee als Verbindungsstraße zur Via triumphalis angelegt wird. Diese neue Prunkstraße mündet an der alten Stadtmauer bei der Porta San Paolo, dem besterhaltenen und schönsten Tor Roms, und der Cestius-Pyramide in die große Triumphstraße, die an den gewaltigen Zeugen der Glanzzeit des antiken Roms, so den Thermen des Caracalla, dem Circus maximus, wo der Obelisk von Axum als Sinnbild des Sieges über Abessinien Aufstellung gefunden hat, dem Constantin-Bogen und dem Colosseum vorbeiführt. Von hier aus folgt als direkte Verbindung zum Herzen der italienischen Hauptstadt die von Mussolini errichtete Via del Impero, die, flankiert vom Forum Romanum, den Kaiserforen und dem Forum des faschistischen Imperiums sowie dem Nationaldenkmal „Vittoriano" auf der Piazza Venezia endet.

Mit diesen Erweiterungsbauten wird, wie „Giornale d'Italia" betont, Millionen der in Rom zusammenströmenden Italiener die Möglichkeit gegeben werden, den Führer der befreundeten Nation mit größter Herzlichkeit und flammender Begeisterung entgegenzujubeln. Die Tatsache, daß diese neue Triumphstraße durch den Besuch des Führers ihre glanzvolle Einweihung finden wird, sei als eine besondere Ehrung für den Führer und sein Volk gedacht, das den Duce während seiner denkwürdigen Reise durch Deutschland mit so viel Herzlichkeit und Begeisterung aufgenommen habe.

Fragen des Arbeitseinsatzes.

Deutsch-italienische Verhandlungen.

DNB **Berlin**, 10. Januar.

In der Zeit vom 21. bis 28. Juli 1937 haben in Rom zwischen Vertretern der deutschen und der italienischen Regierung Verhandlungen über Fragen des Arbeitseinsatzes stattgefunden. Die Verhandlungen wurden im Geist der engen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern geführt. Ihr Ergebnis sieht Vereinbarungen vor, auf Grund deren Deutschland eine größere Anzahl italienischer landwirtschaftlicher Arbeiter und Wanderarbeiter verwenden wird. Ueber die Fragen der Sozialversicherung und der Ueberweisung von Lohnersparnissen, die sich aus der Beschäftigung italienischer landwirtschaftlicher Arbeiter und Wanderarbeiter in Deutschland ergeben, sind in Fortsetzung der obigen Verhandlungen am 3. Dezember 1937 in Berlin weitere Vereinbarungen geschlossen worden, durch die auch diese Fragen geklärt worden sind.

Die Vereinbarungen sollen mit möglichster Beschleunigung durch Notenwechsel in Kraft gesetzt werden.

Reichsminister Darré besuchte das Pontinische Gebiet.

▲ **Rom**, 10. Januar.

Reichsminister Darré besuchte am Montag unter Führung des italienischen Landwirtschaftsministers Rosboni das Pontinische Urbarmachungs- und Siedlungsgebiet. Zunächst wurden Trockenlegungsarbeiten und Pumpwerke besichtigt, dann wurde die Verwaltungsorganisation der Stadt Sabaudia studiert. Ueberall wurden kurze Vorträge gehalten. Eine Fahrt kreuz und quer durch das Gebiet führte durch besiedeltes, noch brachliegendes und nichtzugeteiltes Land. Einen überaus herzlichen Empfang bereitete dem Reichsbauernführer das Zentrum des Gebietes und der Sitz der Provinzverwaltung, die Stadt Littoria, wo ein längerer Aufenthalt erfolgte. Tausende von Siedlern hatten sich dort eingefunden und begrüßten die deutschen Gäste mit lebhaften Heilrufen auf den Führer. Ein Vorbeimarsch der Organisationen, in dessen Verlauf dem Minister verschiedene ländliche Geschenke überreicht wurden, bot ein lebhaftes Bild besonders auch durch die teilnehmenden Trachtengruppen. Ueber die kürzlich eingeweihte Stadt Aprilia ging die Fahrt nach Anzio, wo ein Essen alle Teilnehmer zu einem Gedankenaustausch vereinte. Reichsminister Darré sprach während der Fahrt verschiedentlich seine Anerkennung über die vom Faschismus auf diesem Gebiet geleistete großartige Arbeit aus.

Weiterer Ausbau der Urlaubsreisen Deutschland-Italien.

▼ **Berlin**, 11. Januar.

Reichsleiter Dr. Ley traf am Samstag in Rom mit Commendatore Puccetti zu Besprechungen zusammen, die der Vorbereitung eines bedeutsamen Abkommens zwischen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und der „Opera Nazionale Dopolavoro" galten. Das Verhandlungsergebnis wird in Kürze in einer gemeinsamen deutsch-italienischen Verlautbarung über einen weiteren Ausbau der gegenseitigen Urlauberreisen seinen Ausdruck finden.

Bei der Besprechung in Rom wurden ferner die Vorbereitungen für den „Weltkongreß Arbeit und Freude", der Ende Juni 1938 in Rom beginnt, erörtert und dabei auch auf diesem Gebiet der Zusammenarbeit volle Uebereinstimmung erzielt.

Von Rom aus begab sich Dr. Ley in Begleitung seines Stabsleiters Simon nach Mailand, wo die bereits gemeldete Zusammenkunft mit Präsident Cianetti und dessen Mitarbeitern erfolgte. Der seit einigen Monaten in praktischer Durchführung befindliche Dr. Ley-Cianetti-Vertrag hat sich als ein außerordentlich wirksames Instrument der deutsch-italienischen Freundschaft erwiesen und wird noch weitere Ergänzungen erfahren.

Das Ziel nationalsozialistischer Schulung.

Arbeitstagung auf Ordensburg Sonthofen.

DNB **Sonthofen**, 10. Januar.

Auf der ersten Arbeitstagung aller Gau- und Kreisschulungsleiter der NSDAP auf der Ordensburg Sonthofen hielt der Leiter des Hauptschulungsamtes der NSDAP, stellvertretender Gauleiter Schmidt, einem Bericht der NSK zufolge, eine große Rede.

Ausgehend von der Neujahrsbotschaft des Führers, in der Adolf Hitler einen verstärkten Einsatz der NSDAP zur Erziehung des deutschen Volkes forderte, kam er zu der Feststellung, daß die revolutionäre Dynamik des Nationalsozialismus sich nunmehr immer klarer und eindeutiger abhebe und das Wissen um die totale Revolution immer weitere Kreise ziehe. Die Welt erkenne heute bereits, daß in Deutschland ein neues Gemeinschafts- und ein neues Führungsgesetz wirksam geworden ist. Im Verlauf seiner Rede gab Parteigenosse Schmidt eine eingehende Darstellung und Sinngebung des bisherigen geschichtlichen Ablaufs des deutschen Schicksals.

Er brachte dabei zum Ausdruck, daß man niemals die Zeit des deutschen Mittelalters als eine Zeit nur kirchlicher oder konfessioneller Kräfte ablehnen dürfe. Alles, was in dieser Zeit gestaltet und geschaffen wurde, sei geformt worden von deutschem und germanischem Geist und deutscher und germanischer Gläubigkeit.

Als Folgerung aus dem heutigen politischen Geschehen in Europa bezeichnete der Redner es als vordringliche Aufgabe der Partei, dem Führer für sein Werk am deutschen Leben nicht nur im Innern die Voraussetzung zu schaffen, sondern sie auch zu sichern und für die Zukunft zu erhalten. Für die Schulung bedeute dies, den Totalitätsanspruch des Nationalsozialismus auf allen Gebieten des Lebens zu proklamieren und zu verwirklichen.

Der Leiter des Hauptschulungsamtes stellte in diesem Zusammenhang vier Forderungen auf:

1. Das Primat der NSDAP in ihrem weltanschaulichen Hoheits- und Führungsrecht.

2. Die alleinige Berechtigung der nationalsozialistischen Weltanschauung, die Wirtschaftsführung, Wirtschaftsordnung und Wirtschaftsmöglichkeit des deutschen Volkes zu bestimmen. Das setzt für die Zukunft die Ueberwindung der Wirtschaftspatriarchen und der Wirtschaftsliberalisten voraus.

3. Die Schaffung einer nationalsozialistischen Erziehungsordnung nach nationalsozialistischen Erziehungsgrundsätzen mit der Ausrichtung, den einzelnen zum Dienst an der Gemeinschaft am Volk zu erziehen.

4. Totalitätsanspruch auf dem Gebiet der Gesundheitsführung.

Anschließend an die eingehende Darlegung dieser vier Grundforderungen fuhr der Redner fort, wir müßten so stark sein als revolutionäre Nationalsozialisten, daß wir die Kraft besitzen, ein neues Weltbild in uns zu tragen, und dabei bereit sein, dieses Weltbild keimen und wachsen zu lassen, ohne ihm dogmatische Fesseln anzulegen.

Der ewigkeitsbewußte nationalsozialistische Deutsche sei das Ziel der bisherigen und aller kommenden Arbeit auf dem Gebiete der Erziehung, der Schulung, der Menschenformung und -führung. Die biologische Gebundenheit und Geborgenheit sei des nationalsozialistischen Menschen stärkste Kraft. Sie dem ganzen Volke zu geben, sei die tägliche Aufgabe der nationalsozialistischen Bewegung, deren Verwirklichung alle jene herbeizuführen hätten, die heute innerhalb der NSDAP als Erzieher tätig sind.

Mit dem Hinweis auf das ewige Vorbild des Führers und seines Schaffens schloß der Leiter des Hauptschulungsamtes den ersten Vortrag der Arbeitstagung der Gau- und Kreisschulungsleiter der NSDAP. Anschließend wurden mehrere Arbeitsreferate von den zuständigen Sachbearbeitern und Amtsleiter des Hauptschulungsamtes gehalten.

Der Dezember-Eintopf-Sonntag brachte 5 744 477,62 Reichsmark.

DNB **Berlin**, 10. Januar.

Das vorläufige Reichsergebnis des dritten Eintopf-Sonntags am 12. Dezember 1937 beträgt 5 744 477,62 Reichsmark. Der Eintopf-Sonntag im Monat Dezember des Vorjahres erbrachte 5 714 714,55 Reichsmark.

Der polnische Ministerpräsident erkrankt. Ministerpräsident General Sladkowski ist an einer Erkältung erkrankt.



Reichsminister Darré in Rom.

Bei seinem Besuch in Rom legte Reichsminister R. Walther Darré am Grabmal des unbekannten Soldaten in Rom einen Kranz nieder. Unser Bild zeigt den Minister mit seiner Begleitung beim Verlassen des italienischen Nationaldenkmals. (Scherl.)

Die Landarbeiternot.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

E. R. **Berlin**, 10. Januar.

Bei dem beiderseitigen Run auf dem Arbeitsmarkt ist die Landwirtschaft gegenüber der Industrie benachteiligt. Nicht nur, daß diese vielen für den Einsatz in Frage Kommenden relativ begehrenswerter erscheint, weil sie die trotz allem noch immer vorhandene Sucht in die Stadt befriedigt, höhere Löhne zahlen kann und besseres Fortkommen zu bieten scheint; die Landarbeit ist auch absolut vielfach nicht beliebt, sie wird als zu schwer und einseitig angesehen, obgleich beides nicht der Fall ist. Eine Schwierigkeit liegt ohne Zweifel in dem Mißverhältnis zwischen den gebundenen Preisen für Agrarprodukte und den freien für Erzeugnisse der gewerblichen Wirtschaft; die dadurch auftretenden finanziellen Schwierigkeiten behindern naturgemäß auch die sozialen Leistungen der Betriebsführer.

Die Behebung der Landarbeiternot ist eine der vordringlichsten Sorgen des Reichsnährstandes. Er bemüht sich um günstigere Neugestaltung der Tarifordnungen und hat damit auch schon gute Erfolge erzielt. Da die Verhältnisse in den Gauen sehr verschieden liegen, bedarf es gründlicher und spezieller Untersuchungen und Vorbereitungen, und nicht überall ist eine Verbesserung in dem erstrebten Umfang möglich. Immerhin sind nach den Berechnungen des Reichsamtes für Statistik die Barlöhne und Gehälter in der Landwirtschaft seit 1933 im ganzen um etwa 18 Prozent gestiegen. Gute Anfangserfolge hat der Reichsnährstand auch mit seinen Versuchen gehabt, lanafristige Arbeitsverträge einzuführen. In den zwei Jahren 1935 und 1936 sind auf diese Weise 20—25 000 frühere Saisonarbeiter in Dauerstellungen gekommen.

Weiter wird der Hebel an dem früher stark vernachlässigten Wohnungswesen angesetzt. Mit Hilfe der Zuschüsse der Reichsanstalt für Arbeitsvermittelung und Arbeitslosenversicherung sind seit 1934 19 000 Landarbeiterwohnungen errichtet und weitere 16 000 in Bau genommen oder genehmigt oder wenigstens beantragt worden. Ohne Förderungsmittel sind in den letzten Jahren 7000 Wohnungen gestellt und rund 120 000 durch systematische Ueberprüfung verbessert worden.

Hierzu sind die neu eingeführten Gefolgschafts- und Fachschaftswarte weitgehend herangezogen worden, die selbst großenteils Landarbeiter sind. Sie haben auch Einfluß auf den Wohnungsbau und die Neugestaltung der Tarife. Gut bewährt haben sie sich auch in bezug auf die Erhaltung des Arbeitsfriedens; 85 Prozent aller Streitfälle konnten dank ihrer Hilfe in den Betrieben geschlichtet werden.

Von größter Wichtigkeit ist die Neuordnung der landwirtschaftlichen Berufsausbildung, denn sie hebt die Leistung des Landarbeiters und damit auch sein Einkommen. Bekanntlich ist der Landarbeiterberuf durch die neu eingeführte Landarbeitslehre auf die Stufe der sogenannten gelernten Berufe erhoben worden. Die Landarbeiterjugend ist auch zum Reichsberufswettkampf zugelassen; den Siegern winken Freistellen an Winterschulen und andere Zuschüsse. Zu erwähnen ist auch die zusätzliche Berufsausbildung, die den Gefolgschaftswarten anvertraut ist; von ihr sind in der Zeit von Mai 1936 bis Oktober 1937 in 15 200 Veranstaltungen nahezu eine Million Landarbeiter erfaßt worden.

Eine Großmaßnahme ist ferner die Besetzung von Neubauernstellen mit Landarbeitern, die durch Gewährung von Einrichtungskrediten ermöglicht wird; auf den bis Ende 1936 bezogenen Stellen sitzen zu rund 35 Prozent Landarbeiter.

Zieht man ferner noch die zahlreichen kleineren Hilfsmaßnahmen in Betracht, die Neuordnung des Unfall- und des Jugendschutzes in der Landarbeit, die Feier- und Feierabendgestaltung, die Förderung der Wohnkultur, die Pflege der Betriebs- und Dorfgemeinschaft, die Einrichtung von Erntekindergärten, die Förderung der Kuh- und Kleinviehhaltung und anderes mehr, so erkennt man, wie vielseitig und gründlich der Reichsnährstand gegen die Landarbeiternot vorgeht. Aber alle Bemühungen, so klug und so warmherzig sie erdacht und durchgeführt werden mögen, können den im Interesse der Allgemeinheit erstrebten und notwendigen Erfolg nicht haben, wenn ihnen nicht der gute Wille der für die Landarbeit in Frage kommenden Volksgenossen entgegenkommt, wenn nicht die Einsicht sich durchsetzt, daß der Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft gefährlich ist, ja verhängnisvoll werden kann, weil er die Volksernährung gefährdet und die Quellen des gesundesten Volksnachwuchses bedroht.

Graf Luckners „Seeteufel" bei den Samoa-Inseln.

DNB **London**, 10. Januar.

Graf Felix von Luckner ist, einer Meldung aus Auckland (Neuseeland) zufolge, auf seiner Reise um die Welt im Motorsegelschiff „Seeteufel" in Pago Pago (Samoa-Inseln) eingetroffen. Die deutsche Kolonie in Pago Pago bereitete dem bekannten Weltumsegler und einstigen Kommandanten des deutschen Hilfskreuzers „Seeadler" einen stürmischen Empfang.

Beck über Polens Außenpolitik.

Das Verhältnis zu Deutschland.

DNB **Warschau**, 10. Januar.

Im Auswärtigen Ausschuß des Sejm sprach heute vormittag der polnische Außenminister **Beck**. Er charakterisierte die Periode der letzten Jahre als einen Zeitabschnitt grundsätzlicher Veränderungen in der internationalen Politik, gekennzeichnet durch die Erschütterung der bisherigen Methoden. Der Tiefpunkt dieses Prozesses sei noch nicht erreicht. Der Minister fuhr dann u. a. fort:

Das Bild der unmittelbaren polnischen Angelegenheiten ist erfreulicher, dank dem Umstand, daß die uns interessierenden Probleme unabhängig von Konjunkturen erwogen werden. Man hat uns sogar eine zu große Vorliebe für Zweiseitigkeit zum Vorwurf gemacht. Unsere nachbarlichen Beziehungen, deren wesentlichste Bestandteile die Nichtangriffspakte mit Sowjetrußland und dem Deutschen Reich sind, sind unabhängig von jeder internationalen Institution und Prozedur und behalten ihren unveränderten Wert. Die Bündnisse mit Frankreich und Rumänien bilden ebenfalls ein von irgendwelchen anderen Verträgen unabhängiges Element. Die Lebenskraft und Zweckmäßigkeit dieser Bündnisse wurde zuletzt unterstrichen durch die gegenseitigen Besuche, die der Minister einzeln erwähnte.

Ohne unsere Rolle allzu begrenzt aufzufassen, so fuhr er fort, bemühen wir uns, unsere freundschaftlichen Verständigungen zu befestigen und zu entwickeln. Und so hatten wir im vergangenen Jahr den schon traditionellen Besuch des Ministerpräsidenten Göring, dessen persönlicher Kontakt mit unserem Lande ein wesentliches Element für ein besseres gegenseitiges Verständnis zwischen unseren benachbarten Ländern ist.

Ferner erwähnte Minister Beck die Besuche der Minister Sandler, Ackel und Schmidt.

Indem wir noch den Austausch der Meinungen in Genf und in London — anläßlich der Krönung — erwähnen, können wir feststellen, daß der Meinungsaustausch und die Zusammenarbeit mit anderen Staaten sich nicht verringert haben. Das internationale Leben hat nicht so sehr in seinem Inhalt, als in seinen Formen eine Abschwächung erfahren.

Zu unmittelbaren polnischen Angelegenheiten zurückkehrend, möchte ich hier gewisse wichtige Ergebnisse erwähnen, welche erzielt wurden dank dem Umstand, daß, wenn es um uns geht, wir auch nicht vor der Suche nach neuen Formen zurückweichen.

Und so haben wir, im einverständlichen Streben mit der deutschen Reichsregierung, zur Festigung unseres, auf dem Grundsatz guter Nachbarschaft gestützten Verhältnisses, zur Lösung eines der wesentlichsten Elemente auf diesem Gebiete gegriffen, nämlich zum Problem der Behandlung der nationalen Minderheiten zu beiden Seiten der Grenze. Wir hatten kein früheres System zur Verfügung, das die Lebensprobe schon bestanden hätte. Da wir uns jedoch über das Ziel klar waren, welches wir erreichen wollen, haben wir in der Deklaration vom 5. November 1937 einen neuen Weg gefunden, der nach meiner Ueberzeugung eine vernünftige Art und Weise bildet, einerseits die innere Geschlossenheit eines jeden der Staaten zu gewährleisten, andererseits geeignet ist, gute Bedingungen zu schaffen für das Zusammenleben einer beträchtlichen seiner nationalen Kultur anhängenden Volksgruppe mit dem Staatsvolk eines jeden der beiden Länder.

Ich erachte diesen Akt, bei gleichzeitiger Liquidierung — im Juli vorigen Jahres — der letzten Ueberbleibsel einer Ingerenz außenstehender Faktoren auf Gebietsteile Deutschlands und Polens, als einen sehr wesentlichen Schritt zur dauernden Festigung und Kräftigung der Grundsätze, auf welche das Einvernehmen vom Januar 1934 gestützt war.

Die Schaffung von Botschaften in Tokio und Warschau bezeugt die Freundschaftlichkeit der polnisch-japanischen Beziehungen.

Im Donaubecken sind wir um die Aufrechterhaltung traditioneller Freundschaft und Entwicklung der Kontakte bemüht. In den Beziehungen zum Vatikan hat sich das gegenseitige Verständnis vertieft.

Minister Beck erwähnte die Tätigkeit der polnischen Regierung in der Palästinafrage, die seiner Meinung nach eine Frage von europäischer Bedeutung sei.

Die Krise des internationalen Lebens, so erklärte der Minister weiter, steht vor allem mit dem Völkerbund im Zusammenhang. Unmöglich war ein Zustand, bei welchem das Statut einer auf Universalität berechneten Institution bloß von einigen Staaten zur Anwendung gebracht wird. Darin liegt die Quelle der Völkerbundskrise, die sich durch den Austritt einiger Staaten von erstrangiger Bedeutung noch vertieft hat. Der Völkerbund darf sich nicht in einen Block umgestalten, der gegen andere Blöcke gerichtet wäre.

Minister Beck stellte fest, daß der Austritt Italiens und die Erklärung Deutschlands in einigen Kreisen der internationalen Meinung auf die leichte Schulter genommen würden. Beck trat solchen Anschauungen entgegen, ebenso der Tendenz, den Völkerbund als ein Werkzeug gegen die totalitären Staaten aufzufassen.

Wir achten das Recht eines jeden, sich zu Hause seinen eigenen Anschauungen gemäß einzurichten, sofern er nicht andere, und insbesondere uns selbst, nach seiner Fasson umzumodeln sucht.

Bei positiver Einstellung zu Initiativen solcher Art wie das Nichtinterventionskomitee, verwahrt sich Polen kategorisch dagegen, daß dem Völkerbund von einer Gruppe von Staaten außerhalb des Bundes getroffene Entscheidungen unterschoben werden.

Immer häufiger hören wir wieder von Plänen und Ideen eines Wiederaufbaus der internationalen wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen. Wir mußten feststellen, daß diese Projekte keine ernsten Aussichten auf Erfolg haben, wenn man die Augen vor der Aktualität der Rohstoff- und Auswanderungsfragen verschließt.

Eine Schwächung des Völkerbundes muß das Gefühl gesteigerter individueller Verantwortlichkeit der Regierungen hervorrufen. Daher verfolgt Polen mit lebhaftem Interesse die Versuche zur Anknüpfung von Gesprächen zwischen den einzelnen Hauptstädten.

Die sowjetrussische Waffenhilfe in Rotspanien.

Immer stärkere Einmischung in den spanischen Bürgerkrieg.

Ein aufschlußreicher Augenzeugenbericht.

• **San Sebastian**, 10. Januar.

Die hier erscheinende Zeitung „Diario Vasco" veröffentlicht in ihrer Sonntagsausgabe die Schilderung eines nationalspanischen Flüchtlings aus Barcelona, die ein interessantes Bild von der Einmischung Sowjetrußlands in den Bürgerkrieg wie auch in das öffentliche Leben in dem bolschewistischen Spanien gibt.

Das sozialdemokratische Parteihaus und das „Karl-Marx-Haus", die, wie auch andere öffentliche Gebäude, mit geraubten Möbeln und Kunstgegenständen prächtig eingerichtet worden sind, seien mit überlebensgroßen Bildern Lenins und Stalins und mit den Porträts anderer Sowjetgrößen ausstaffiert worden. Die Straßen seien überschwemmt mit aus Sowjetrußland stammenden Agitationsplakaten. Im Sowjetkonsulat herrsche reges Leben, neben dem Oberbonzen Companys präsidiere der sowjetrussische Konsul bei allen Veranstaltungen. Für die „Sowjetkameraden", so schreibt das Blatt, müßten täglich Lastkraftwagen voll bester Lebensmittel herangebracht werden. Während die spanische Bevölkerung hungere, würden dort von den Bonzen die großartigsten Bankette mit Sekt und auserlesenen Speisen gegeben.

Schon seit den ersten Monaten des Krieges sei der sowjetrussische Generalstab, darunter General Leonido und Oberst Filipenco, an der Aragon-Front „abgelöst" und nach Sowjetrußland zurückgeschickt worden, wo man sie füsiliert habe. An seine Stelle sei der ukrainische Oberst Tschetschenko getreten. Nachdem „General" Pozas den Befehl über die bolschewistischen Horden übernommen habe, seien auch in Valencia eine größere Anzahl sowjetrussische Offiziere, darunter Oberst Nikolas, aufgetaucht. Dem „General" Rojo, dem Generalstabschef von Prieto, stehe gleichfalls der sowjetrussische Stab mit General Grigorief zur Seite. Jede Abteilung des Verteidigungsministeriums stünde unter Kontrolle und indirekter Leitung bolschewistischer Offiziere, jeder „Heeresabteilung" seien militärische Berater aus der Sowjetunion zugeteilt, die die eigentliche Befehlsgewalt ausüben. Die Kampfflugzeuge und ihre Piloten seien fast ausschließlich sowjetrussischer Herkunft; allerdings gäbe es auch französische und tschechoslowakische Apparate und Flieger, kürzlich seien in der Sowjetunion ausgebildete rotspanische Militärflieger zum Frontdienst herangezogen worden. Auch Tanks mit Besatzung seien sowjetrussisch. Die rotspanische Marine werde größtenteils durch sowjetrussische Marineoffiziere geführt, da die Rotspanier zu Beginn des Krieges fast alle spanischen Kriegsmarineoffiziere ermordet hatten und die Offiziere der Handelsmarine mit der Führung von Kriegsschiffen nicht vertraut sind. Auch die Luftabwehrgeschütze in Barcelona und Valencia seien sowjetrussischer Herkunft. Bei Belchite wurden drei Luftabwehrgeschütze neuesten Modells von sowjetrussischen Technikern bedient. Entgegen der Meinung, daß die Sowjethilfe noch geringer sei, berichtet der Flüchtling, daß immer noch große Materiallieferungen aus Sowjetrußland eintrafen.

Der nationale Heeresbericht.

DNB **San Sebastian**, 10. Januar.

Der nationale Heeresbericht vom Sonntag meldet, daß alle Angriffe der Bolschewisten an der Teruel-Front zurückgewiesen wurden. Die Stellungen und Ansammlungen der Sowjetspanier werden erfolgreich beschossen. Die eigenen Stellungen konnten gehalten werden.

Die Japaner in Tsingtau.

Die Chinesen ohne Widerstand geflohen.

DNB **Tientsin**, 10. Januar.

Nach hier eingetroffenen Meldungen sind am Montagmorgen japanische Matrosen in Tsingtau gelandet worden. Die chinesischen Truppenabteilungen bei Tsingtau sollen geflohen sein, ohne besonderen Widerstand geleistet zu haben.

Weiterer Vormarsch in Schantung.

DNB **Tokio**, 10. Januar.

Ueber die Einnahme von Tsingtau durch japanische Marinetruppen liegt ein ausführlicher Bericht der Agentur Domei vor. Dabei sind die japanischen Marinetruppen, die am Montagmorgen 12 Kilometer südöstlich von Tsingtau gelandet waren, in zwei getrennten Abteilungen vorgerückt und haben die Stadt um 15,10 Uhr japanischer Zeit ohne Widerstand völlig besetzt. Ruhe und Ordnung waren bald wieder hergestellt, nachdem die japanischen Truppen eine Säuberungsaktion gegen zersprengte Reste chinesischer Truppen durchgeführt hatten.

Vor der Besetzung Tsingtaus durch japanische Marinestreitkräfte überflog die japanische Luftwaffe die Stadt und warf Flugzettel ab, in denen die Chinesen zur Uebergabe aufgefordert wurden. Ferner wurde in den Flugzetteln versichert, daß die begründeten Rechte und Interessen dritter Mächte in Tsingtau voll geachtet werden würden.

Der britische Zerstörer „Dorsetshire" und die Schaluppe „Grimsby" sowie der amerikanische Kreuzer „Marblehead" liegen im Hafen von Tsingtau, um notfalls die Interessen ihrer Staatsangehörigen zu schützen.

Inzwischen haben auch die japanischen Landtruppen der Abteilung Nagano ihren Vormarsch auf der Schantunghalbinsel fortgesetzt. Sie standen am Montagmittag vier Kilometer westlich von Weihsien, das 210 Kilometer östlich von Tsinanfu und 183 Kilometer westlich von Tsingtau liegt.

„Mit allen Mitteln gegen die chinesische Zentralregierung."

DNB **Tokio**, 10. Januar.

Der Sprecher des japanischen Außenamtes erklärte heute, die japanische Regierung habe sich zu endgültigen Maßnahmen gegen die Zentralregierung entschließen müssen, da alle Bemühungen Japans, mit China zum Frieden zu kommen, anscheinend erfolglos seien. Japan sei, wie bereits wiederholt japanischerseits mitgeteilt worden sei, sowohl zum Friedensschluß als auch zur Fortsetzung der bewaffneten Aktionen vorbereitet. Der Frieden mit Japan sei jedoch nur möglich, wenn China offiziell unter Beweis stelle, daß es seine japanfeindliche Haltung und damit seinen Widerstand aufzugeben entschlossen sei. Da aber die chinesische Zentralregierung unter völliger Außerachtlassung der Wohlfahrt des chinesischen Volkes die Fortsetzung des Widerstandes vorbereite, werde Japan alle Mittel anwenden, um die japanfeindliche chinesische Zentralregierung zu zerschlagen, und zwar solange diese Regierung ihren Widerstand aufrechterhalte.

Goga über die Judenfrage in Rumänien.

Seit 100 Jahren überfluten die Juden Rumänien und nutzen es aus.

(!) **Paris**, 10. Januar.

Der neue rumänische Ministerpräsident Goga hat dem Sonderkorrespondenten des „Journal", Didier Poulain, ein Interview gewährt, in welchem er sich vor allem über die Judenfrage in Rumänien und dann über die Stellung Rumäniens zu Frankreich äußerte.

Goga erklärte dem Journalvertreter u. a., in Rumänien sei die Judenfrage ein völkisches und wirtschaftliches Problem. Seit 1830 hätten die Juden, aus den Ghettos von Polen kommend, die Moldau und Walachei überfüllt und später sei Rumänien durch den Einfluß Disraelis gezwungen worden, den eingewanderten Juden Bürgerrechte zu gewähren. Die Juden aber hätten den Bauern im größten Maßstab ausgenutzt. Der Zustrom von Juden habe weiterhin ununterbrochen angehalten. Bei der großen Offensive Brussilows in Galizien sei eine Welle von Israeliten nach Rumänien gekommen. Als Admiral Horthy einige Jahre später Ungarn vom Bolschewismus Bela Khuns befreite, hätten die ungarischen Juden ebenfalls um den rumänischen Schutz ersucht. Als sich Polen und Rumänien in der Ukraine bekämpften, seien die ukrainischen Juden in Massen nach Bessarabien gewandert. Alle diese Israeliten hätten nur nach einer Durchreiseerlaubnis gefragt, aber schließlich und endlich hätten sie sich alle in Rumänien niedergelassen. Dazu aber müsse man noch den ununterbrochenen Zuzug einzelner Juden nach Rumänien wegen des Getreide-, Petroleum- und Holzreichtums des Landes erwähnen.

Gegen die Juden sei man nicht ungerecht. Alle Fragen würden auf juristischer Grundlage geregelt; nur eine Revision der Rechte der in letzter Zeit eingewanderten Juden werde gefordert. Es handele sich darum, gegen die etwa 500 000 nichtrechtlich im Lande befindlichen Juden Stellung zu nehmen. Zum Schluß sprach Goga die Bitte aus, man möge die Rumänen im eigenen rumänischen Hause in Ruhe lassen.

Ueber die Stellung Rumäniens zu Frankreich erklärte Goga, keiner der rumänischen Freundschaften werde jemals gegen Frankreich gerichtet sein. Didier Poulain erklärt zum Schluß, daß er diesem Interview nichts hinzuzufügen habe, das aus tiefer Ehrlichkeit und Ueberzeugung heraus gegeben worden sei.

Besuch des rumänischen Außenministers in Prag.

:: **Prag**, 10. Januar.

Der rumänische Außenminister Micescu stattete Sonntag in Begleitung des rumänischen Gesandten in Prag im Czernin-Palais Außenminister Dr. Krofta einen Besuch ab. Die Unterredung der beiden Minister dauerte ¾ Stunde. Am Abend veranstaltete der tschechoslowakische Außenminister ein Diner, an dem neben den rumänischen Gästen auch der Ministerpräsident, mehrere Kabinettsmitglieder und andere Persönlichkeiten teilnahmen. Nach der Begrüßung durch Außenminister Krofta dankte der rumänische Außenminister und erklärte u. a., daß die Kleine Entente auch weiterhin einer der Pfeiler des europäischen Friedens bleibe. Er sprach seine Genugtuung darüber aus, daß das grundsätzliche Einvernehmen über die gemeinsamen Ziele in dem Gespräch mit Dr. Krofta von neuem bestätigt worden sei.

Am Montagvormittag begab sich der rumänische Außenminister Micescu mit dem tschechoslowakischen Außenminister Dr. Krofta auf den Altstädter-Ring. Im Rathaus wurde Micescu vom Primator der Hauptstadt Prag, Dr. Zenkl, begrüßt. Nach einer Kranzniederlegung am Grabe des unbekannten Soldaten folgte eine weitere Konferenz mit dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Hodza. Um 11,15 Uhr empfing der Präsident der Republik Dr. Benesch den rumänischen Außenminister in Audienz, die ¾ Stunden dauerte. Es folgte ein Essen im kleinen Kreis, bei dem die Gespräche fortgesetzt wurden.

Um 13,55 Uhr verließ der rumänische Außenminister Micescu Prag, um über Budapest nach Belgrad weiterzufahren. Auf dem Bahnhof verabschiedete sich der tschechoslowakische Außenminister Dr. Krofta herzlich von dem rumänischen Gast.

Das englische Flottenbauprogramm für 1938.

Fünf Schlachtschiffe und acht Kreuzer

DNB **London**, 10. Januar.

Der Marinekorrespondent des „Daily Telegraph" unterstreicht heute, daß das britische Aufrüstungsprogramm für die Seestreitkräfte für das Jahr 1938 umfangreicher als das des vergangenen Jahres sein werde, in dessen Verlauf Kriegsschiffe in einer Gesamttonnage von 226 000 Tonnen gebaut worden seien. Das diesjährige Bauprogramm werde unter dem Gesichtspunkt aufgestellt, „das Gleichgewicht sowohl in europäischen wie in fernöstlichen Gewässern aufrechtzuerhalten".

Der Bau folgender Kriegsschiffe wird nach dem Bericht des Marinekorrespondenten im neuen Bauprogramm vorgesehen: fünf Schlachtschiffe, vier oder fünf 8000-t-Kreuzer der Fiji-Klasse, drei 5300-t-Kreuzer der Dido-Klasse, 16 Zerstörer, von denen möglicherweise die Hälfte als schwere Zerstörer (1850 Tonnen) der Tribal-Klasse erbaut würden, sowie eine entsprechende Anzahl Unterseeboot-Flottenbegleiter und Hilfsschiffe. Im Bau von Schlachtschiffen würde man sich aber noch solange an die 35 000-t-Grenze des Londoner Vertrages halten, als nicht ganz eindeutig feststehe, daß fremde Schlachtschiffneubauten diese Tonnagegrenze erheblich überschritten. In Marinekreisen stelle man in dieser Hinsicht mit Befriedigung fest, daß Italien, obwohl es den Londoner Vertrag nicht unterzeichnet habe, sich in seinen neuen Schlachtschiffbauten an die 35 000-t-Grenze hält.

Wahlen in England nach Zustandekommen des Westpaktes?

DNB **London**, 10. Januar.

„Sunday Refere" meldet in großer Aufmachung, daß von der Konservativen Partei Vorbereitungen für eine überraschende Wahl im Herbst dieses Jahres getroffen werden. Ein außenpolitischer Erfolg der Regierung würde sicher zu einer sofortigen Wahl führen. Den ersten Erfolg hoffe man mit einem Abkommen zwischen England, Italien, Deutschland und Frankreich über einen Viermächtepakt zu erzielen. Ein zweiter solle das Handelsabkommen mit Amerika werden.

Heute Neujahrsempfänge beim Führer

DNB **Berlin**, 10. Januar.

Am Dienstagvormittag finden im „Hause des Reichspräsidenten", Wilhelmstraße 73, die traditionellen Neujahrsempfänge beim Führer und Reichskanzler statt.

Um 11 Uhr werden als Vertreter der Wehrmacht Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg sowie die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile, Generaloberst Freiherr von Fritsch, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und Generaloberst Göring dem Führer und Obersten Befehlshaber die Glückwünsche der deutschen Wehrmacht überbringen.

Anschließend wird, wie alljährlich, der Führer eine Abordnung der Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle, der Halloren, empfangen, um dann vom Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert die Glückwünsche der Einwohnerschaft der Reichshauptstadt entgegenzunehmen.

Um 12.15 Uhr findet in den hergebrachten Formen der Neujahrsempfang des diplomatischen Korps unter Führung seines Doyens, des apostolischen Nuntius Monsignore Orsenigo, in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, Freiherrn v. Neurath statt.

Etwa eine Stunde später wird der Führer vor dem „Hause des Reichskanzlers", Wilhelmstraße 77, die Front der Ehrenkompagnie des Heeres abschreiten und den Vorbeimarsch abnehmen.

Im Laufe des Vormittags wird der Führer und Reichskanzler auch den neuernannten Kaiserlich-Japanischen Botschafter Togo zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens im „Hause des Reichspräsidenten" empfangen.

Führungswechsel im Lager der nationalen Einigung.

Oberst Koc aus Gesundheitsgründen zurückgetreten.

• **Warschau**, 10. Januar.

Die Gerüchte über den Rücktritt des Obersten Koc von seinem Posten als Leiter des Lagers der nationalen Einigung bestätigen sich. Zum Nachfolger des Obersten Koc wurde der soeben in den Ruhestand getretene Divisionsgeneral Stanislaw Skwarczynski ernannt.

In einem Rundschreiben erinnert Oberst Koc daran, daß er auf Grund des Auftrages von Rydz-Smigly den Versuch unternommen habe, im Rahmen des Lagers der nationalen Einigung alle konstruktiven Elemente im Interesse der Landesverteidigung zu vereinigen. Das Verantwortungsgefühl verbiete ihm angesichts seines Gesundheitszustandes, die Leitung des Lagers noch weiter zu tragen, die er deshalb in die erprobten und zuverlässigen Hände seines alten Waffenkameraden General Skwarczynski lege. Zum Schluß dankt Oberst Koc allen seinen Mitarbeitern am Werk der nationalen Einigung und versichert, daß er unverrückbar zu dieser Idee stehe.

In politischen Kreisen glaubt man, daß dieser Wechsel in der Leitung zu einer erheblichen Aktivierung der politischen Bestrebungen des Lagers der nationalen Einigung führen werde. General Skwarczynski, der im 45. Lebensjahr steht, ist einer der jüngsten Generäle der polnischen Armee.

Erste Sitzung der Kompakt-Staaten.

:: **Budapest**, 10. Januar.

Der italienische Außenminister Graf Ciano traf Sonntagabend in Begleitung zahlreicher hoher Beamter des italienischen Außenministeriums zu der Konferenz der Staaten der römischen Protokolle in Budapest ein, während aus Wien Bundeskanzler Schuschnigg mit dem österreichischen Staatssekretär Schmidt gekommen ist. Nach einer längeren Aussprache bei Reichsverweser von Horthy begannen Montag nachmittag 17 Uhr die gemeinsamen politischen Besprechungen, die im Ministerpräsidium stattfinden. Sie wurden in deutscher Sprache geführt. In der Sitzung sind, wie mitgeteilt wird, die die drei Mächte unmittelbar berührenden Fragen erörtert worden. In den weiteren Besprechungen am Dienstag und Mittwoch sollen dann die allgemeineren Fragen und die wirtschaftspolitischen Probleme behandelt werden.

Belgrad und die Budapester Konferenz.

DNB **Belgrad**, 10. Januar.

Die Budapester Tagung der Mächte der Römischen Protokolle wird hier in politischen Kreisen sehr aufmerksam und zugleich mit dem selbstsicheren Gefühl des innerlich und äußerlich gefestigten Nachbarn verfolgt. Das Interesse konzentriert sich auf die auch von jugoslawischer Seite begrüßten Bestrebungen, eine Entspannung zwischen Rumänien und Ungarn herbeizuführen.

Auch der Wilnaer Journalistenverband judenfrei. Der Wilnaer Journalistenverband beschloß, dem Beispiel der Posener und Pommereller Journalisten-Organisationen zu folgen und seine Satzungen dahin zu ändern, daß Juden oder Personen jüdischer Abkunft künftig nicht mehr Mitglieder des Verbandes sein können.

Von Nah und Fern.

Straßenwetterdienst vom 10. Januar.

Hannover: Bei Blomberg tauend, Verkehr stellenweise behindert.

Westfalen: In der Gegend Paderborn, Bielefeld, Höxter, Glatteis. Straßen werden gestreut.

Bergisches Land: Teils Glatteis, es wird gestreut.

Sauerland und Westerwald: Schneedecke tauend, Verkehr durch Spurrinnen erschwert, Straßen werden geräumt und gestreut, vor Lüdenscheid Verkehr stellenweise behindert, zwischen Siegen und Erndtebrück Verkehr stellenweise behindert.

Hochsauerland: Tauendes Glatteis, Straßen werden geräumt und gestreut, vor Winterberg Schnee über 15 cm, Verkehr durch Spurrinnen erschwert, Schneeketten erforderlich.

Mosel—Hunsrück: Festgefrorene Schneedecke, teils tauend, Glatteis, es wird gestreut, Verkehr durch Spurrinnen erschwert, Schneeglätte, Schneeketten erforderlich.

Eifel: Festgefrorene Schneedecke, Schneeglätte, Verkehr durch Spurrinnen erschwert, Schneeketten erforderlich.

Todessturz aus dem dritten Stockwerk.

● **Bochum**, 10. Januar.

Als eine Frau aus der Dorstener Straße ihrem Manne, der sich gerade aus dem Hause begeben hatte, und sich schon auf der Straße befand, aus der im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung etwas nachrufen wollte, bekam sie das Uebergewicht und stürzte ab. Schwer verletzt wurde die Frau ins Krankenhaus gebracht, wo sie bald nach der Einlieferung starb. Zwei Kinder trauern mit um den Verlust der Mutter, während ein drittes Kind erwartet wurde.

Gemeinschaftsfahrt einer Betriebsgefolgschaft nach Norwegen.

Großzügige soziale Leistungen eines Betriebes.

⊙ **Bielefeld**, 10. Januar.

Eine Brackweder Firma (Reichsbetriebsgemeinschaft Eisen und Metall), die sich bereits durch großzügige soziale Leistungen im Leistungskampf der deutschen Betriebe besonders ausgezeichnet hat, hat mit der Aufstellung des Ferienplanes für das Jahr 1938 eine neue soziale Tat vollbracht. Die 220 Mann starke Gefolgschaft wird geschlossen mit den Ehefrauen eine KdF-Reise nach Norwegen unternehmen. Die Kosten trägt der Betriebsführer. Ferner werden jedes Jahr zehn der ältesten Gefolgschaftsmitglieder kostenlos mit „Kraft durch Freude" nach Italien geschickt. Jeder erhält 50 RM. Taschengeld, und die Zeit wird nicht auf die reguläre Urlaubszeit angerechnet. Weitere großzügige soziale Maßnahmen hat der Betriebsführer auf kulturellem Gebiet getroffen. Ein Dauerabkommen für das Bielefelder Stadttheater ermöglicht jedem Gefolgschaftsmitglied den Besuch des Theaters. In seiner Fachgruppe stellt der Betrieb eine der modernsten Anlagen dar und ist dadurch in der Lage, die höchsten Löhne in der Fachgruppe zu zahlen und trotzdem seine Erzeugungs- und Verkaufskosten in angemessenem Rahmen zu halten.

Ein Arzt Opfer seines Berufs.

RWD **Gütersloh**, 9. Januar.

Unerwartet starb in Gütersloh der Chefarzt des Gütersloher Krankenhauses, Dr. Helmut Lamprecht. Lamprecht hatte sich bei einer Operation eine geringfügige Verletzung an der linken Hand zugezogen, die sich in kurzer Zeit zu einer schweren Blutvergiftung entwickelte und den Tod zur Folge hatte. Chefarzt Dr. Lamprecht wurde vor genau sechs Jahren zum Leiter des neuen Krankenhauses ernannt. Sein großes Können hat er auch in den Dienst der Bewegung gestellt, wo er den Posten eines SA-Sturmbannarztes bekleidete.

Jugendliche Autodiebesbande gefaßt.

)(**Gladbeck**, 10. Januar.

Nachdem erst vor einigen Tagen einem Kirchhellener Autofahrer an der katholischen Kirche in Gladbeck sein Kraftwagen gestohlen worden war, entwendeten in der Nacht zum Samstag Diebe einem Essener Lehrer an der Badeanstalt in Gladbeck sein Auto. Auf der Flucht stießen die Autodiebe auf der Horster Straße mit einem Gladbecker Personenwagen zusammen, dessen Fahrer den Dieben ahnungslos noch aus dem umgestürzten Wagen half. Die Diebe flohen, und als der Fahrer des Gladbecker Wagens die Polizei verständigte, stellte sich heraus, daß es sich bei dem umgestürzten und stark beschädigten Wagen um das gestohlene Auto des Essener Lehrers handelte. Die Polizei fand bald eine Spur, und bereits Samstag mittag gelang es ihr, mehrere Gladbecker Burschen, die alle das 20. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, wegen Beteiligung an dem letzten Diebstahl festzusetzen. Ob die Bande auch andere Diebstähle ausgeführt oder Helfershelfer hat, muß die Untersuchung ergeben.

Marwald Deutscher Meister im Billardsport.

-b- **Kleve**, 10. Januar.

Vom 6. bis 9. Januar kamen in Kellen-Kleve die Endkämpfe um die Deutsche Billardmeisterschaft zum Austrag. Nach recht abwechselungsreichen Partien sicherte sich im letzten entscheidenden Kampf der Gelsenkirchener Marwald den Sieg und damit den Titel eines Deutschen Meisters im Billardsport. Der Sieger erledigte in dem entscheidenden Gang 18 Aufnahmen mit 500 Bällen gegen 357 Bälle eines Gegners. Den zweiten Platz belegte der jugendliche viel versprechende Ulrich aus Hamborn. Auf den nächsten Plätzen endeten der Reihe nach: Lansen, Gelsenkirchen; Lichtenberger, Köln; Schuberi, Berlin; Schmiemann, Wanne-Eickel; Reiter, Oberhausen und Klever, Hamborn.

Neunzehnjähriger begann Hochstaplerlaufbahn.

Den eigenen Vater bestohlen. — Logisschwindler und Zechpreller.

✕ **Moers**, 10. Januar.

Im Sommer 1937 zog ein junger Mann aus Moers-Meerbeck, der erst in einigen Tagen sein 19. Lebensjahr vollendet, durch allerlei Betrügereien, die einem gewiegten Hochstapler alle Ehre gemacht hätten, die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich. Nachdem er sich mit seinem Vater überworfen hatte und von diesem an die Luft gesetzt worden war, begann er seine Tätigkeit mit Kost- und Logisschwindel, wobei er die Vermieter durch verschiedene Versprechungen wochenlang hinhielt, ohne überhaupt zu bezahlen. Einem vertrauensseligen Jüngling, der ihm für einen Motorradvertreter hielt, knöpfte er 70 Mk. Anzahlung ab und ließ dann nichts mehr von sich sehen und hören. Auf dem Großmarkt Krefeld machte er große Einkäufe und ließ die Waren von einem Moerser Transportunternehmer, den er eigens dorthin bestellt hatte, einladen. Als der Verkäufer aber Geld sehen wollte, verschwand er unter dem Vorwand, bei der Bank eben Geld holen zu wollen, auf Nimmerwiedersehen. Aehnliche Manöver führte er mit und ohne Erfolg auch auf dem Duisburger Großmarkt aus. Bei dem eigenen Vater stahl der hoffnungsvolle Bursche, der sich auch als Zechpreller betätigte und angeblich ein Sparkassenguthaben von 6000 Mark besaß, Bargeld, 15 Zentner Kartoffeln, 10 Zentner Getreide, verschiedene Seiten Speck und einige Schinken. Das Moerser Schöffengericht schickte jetzt den jugendlichen Großschwindler wegen vollendeten und versuchten Betrugs und wegen Diebstahls auf neun Monate ins Gefängnis.

Zwei tödliche Verkehrsunfälle.

Mit dem Motorrad gegen Personenzug.

⊙ **Kaltar**, 10. Januar.

Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich am Samstagabend an einem unbewachten Bahnübergang an der Provinzialstraße vor Kaltar. Ein Motorradfahrer aus Kaldenhausen, der im Beiwagen noch eine Person mitführte, fuhr in voller Fahrt gegen einen Personenzug. Der Fahrer war sofort tot, während der Beifahrer Verletzungen erlitt.

In der Nacht zum Sonntag verunglückte der NSKK-Obersturmführer Claus Oehler, der Führer der Staffel 1/M 65 Bielefeld, mit seinem Wagen. Infolge Glatteises auf der Straße Senne 1 — Bradwede kam der Wagen ins Rutschen und überschlug sich. Frau Oehler, die ihrem Mann begleitete, trug schwere Verletzungen davon, die ihren Tod bald nach dem Unfall zur Folge hatten.

Aufklärung eines Raubüberfalls.

Der zweite Täter in Köln verhaftet.

◇ **Köln**, 10. Januar.

In der Nacht zum Mittwoch der vergangenen Woche wurde in Homberg am Niederrhein ein Raubüberfall verübt, bei dem den Tätern 350 Gulden in die Hände fielen. Am Tatort selbst konnte nach kurzer Zeit einer der Räuber gefaßt werden, während der andere flüchtete. Da die Polizei annahm, daß sich dieser Räuber nach Köln wenden würde, um hier bei Verwandten Unterschlupf zu finden, verständigte sie die Kölner Kriminalpolizei, der es auch gelang, den 38 Jahre alten Mittäter, der aus Ruhrort stammt, festzunehmen. Nach längerem Leugnen gestand er ein, an dem Raubüberfall beteiligt zu sein. Das Geld will er zum größten Teil verloren haben.

★

-b- **Rees**, 10. Jan. **Fähre von Frachtdampfer gerammt.** Am Sonntag abend wurde die Reeser Fähre von einem Amsterdamer Frachtdampfer, der sich auf der Talfahrt befand, in der Mitte des Stromes so heftig gerammt, daß sie etwa 200 Meter weit abgetrieben wurde. Zum Glück befanden sich zur Zeit des Unglücks nur fünf Personen auf dem Dampfer.

-b- **Kaltar**, 10. Jan. **Motorradfahrer von Personenzug angefahren und getötet.** An dem unbeschrankten Bahnübergang der Strecke Kleve—Duisburg wurde am Samstag abend ein Motorradfahrer, der aus Kaltar kam, von einem von Kleve kommenden Personenzug angefahren. Er wurde von einem Puffer der Lokomotive so heftig gegen einen Prellstein geschleudert, daß er mit zertrümmerter Schädeldecke liegen blieb. Der Soziusfahrer trug nur geringe Verletzungen davon.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.

● **Essen**, 10. Januar.

Das Westwetter hält auch weiterhin an, denn die Luftmassen auf dem Atlantik sind ihrer Stärke noch günstig zur Bildung einiger Teilstörungen, die um das östliche Tief zum Festland gelagert sind. Eine leichte Wetterbesserung, die eintritt, wird nur von kurzer Dauer sein.

Vorhersage für Dienstag: Bei Winden um West wechselnd bewölkt und einzelne Niederschläge, im Bergland als Schnee. Temperaturen wenig verändert, nachts bei Aufklaren leichter Frost.

Schnellkur bei Erkältung, Grippegefahr:

Je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker rührt man in einer Tasse gut um, gießt kochendes Wasser hinzu und trinkt möglichst heiß zwei Portionen dieses wohlschmeckenden Gesundheitsgetränkes (Kinder die Hälfte) vor dem Schlafengehen. Wer dieses ausgezeichnete Mittel erprobte, wird es bei Erkältungserscheinungen sofort wieder anwenden wollen. Lassen auch Sie sich nicht von einem Anfall überraschen, sondern verlangen Sie heute noch eine Flasche Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogisten zu Rm. 2.80, 1.65 oder 0.90. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen; niemals lose.

Gestörtes Wohlbefinden?

Warum? Nehmen Sie doch Amol! Es hat sich bei Rheuma, Ischias, Kopf- u. Nervenschmerzen, Migräne, Magen- u. Darmbeschwerden, Erkältung u. Grippe seit Jahrzehnten bewährt! - Amol Karmeliter-geist (Melissengeist) ab 80 Rpfg. in allen Apotheken u. Drogerien.

AMOL hilft und belebt!

Schmerzen und Beschwerden

kommen oft her von unreinem Blut. Versuchen Sie eine Blutreinigungskur mit Vulneral-Blutreinigungstee. Sie fühlen sich bald viel wohler. Die Marke „Vulneral" von Apoth. P. Grundmann hat sich seit 1893 bewährt und wird von Ärzten und Patienten viel empfohlen. Pak. zu RM —.86, 1.65, 3.— und 4.30 in allen Apotheken.

Heidekraft

ist ein aus 21 wirksamen Kräutern und Erdsalzen gewonnenes erprobtes Umstimmungsmittel. Es greift in die grundlegenden Lebensvorgänge von Verdauung, Stoffwechsel, Gallefreisauf, Drüsenfunktionen, Nervenirritationen ein. Zahlreiche begeisterte Anerkennungen bestätigen seit über 7 Jahren immer wieder die hervorragende Wirkung. So schrieb uns unterm 8. 1. 1937 Herr Heinrich Lange, Arbeiter in Teuchern, Kreis Weißenfels, Adolf Hitler-Str. 34: „Möchte Ihnen mitteilen, daß ich mit Heidekraft sehr zufrieden bin. Ich hätte nie gedacht, daß Heidekraft so eine Wirkung hat. Fühle mich kräftig und frisch, es steigert die Arbeitsleistung, beruhigt die Nerven, man fühlt sich nicht mehr so mißmutig und so abgespannt. Ich werde Heidekraft für mich stets behalten und weiter aufs wärmste empfehlen." Heidekraft ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Preise: Original-Pkg., ca. 40 Tage reichend, RM. 1.80, Doppel-Pkg. RM. 3.20. Die Preise sind amtlich. Heidekraft ist jetzt billiger

Stellenmarkt

Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beifügen. Zeugnis-Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen.

Angebote

Suche zu sofort oder später 295
Kontoristin
die in allen Büroarbeiten erfahren und durchaus zuverlässig ist. Schriftl. Angebote unter Nr. 322 an Emsländische Tageszig. in Lingen.

Suche sofort oder zum 1. Febr. für Konditorei und Café 272
Servier-Fräulein
Ang. mit Bild u. Zeugnissen an Café **Lerch, Meppen.** Tel. 471.

Suche zum 15. Jan. ein tüchtiges, ehrliches (223
Mädchen
für den Haush., welches perfekt kochen kann.
Möbelhaus E. Kretschmer, Gladbeck, Rentforter Straße 16.

Für meinen Etagenhaushalt suche ich zum 1. Februar ein an selbständiges Arbeiten gewöhntes und zuverlässig
Mädchen
Frau Fuisting, Münster i. W., Pottbothweg 171. 290

Suche für meinen Geschäftshaushalt zum 1. 2. tüchtiges, ehrliches 1282
Mädchen
das im Kochen und allen Hausarbeiten selbständig ist.
Metzgerei Höving, Bocholt, Osterstraße 5.

Für Arzthaushalt erfahrenes, kinderliebes kath. 278
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, zum 15. Febr. gesucht. Hilfe vorhanden.
Frau Dr. med. Jos. Mayer, Wuppertal-Cronenberg, Holschneiderstraße 4.

Allein-mädchen 122
nicht unter 23 Jahren, für Arzthaushalt zum 1. Febr. bei gutem Lohn gesucht.
Dr. Bönnig, Duisburg, Wilhelm-Hegener-Straße 1.

Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen, für Haushalt mit einem Kind zum 15. Januar od. später **gesucht.** 296
Angeb. unter Nr. 321 an Emsländische Tageszeitung, Lingen.

Sofort nicht zu junges (266
Alleinmädchen
gesucht.
Dr. Große Hols, Vulbern i. W.

Aelteres kath. 267
Alleinmädchen
gesucht, dasselbe muß kinderlieb sein und selbständig arbeiten können. Antritt 15. Januar oder 1. Februar.
Frau Hermann Beinesche, Rheine i. W., Hovestraße 44/48.

Für Geschäftshaushalt suche ich zum 1. Februar ein tüchtiges kath. 276
Mädchen
Küche kann erlernt werden.
Th. Renking, Metzgerei u. Wirtschaft **Ochtrup i. W.** Telephon 238.

Ordentliches 263
Hausmädchen
für sofort gesucht.
Hotel Klüver-Fechtrup, Münster, Am Marientor.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich zum 1. Februar für Arzthaushalt zuverl. in Küche u. Haushalt erfahr.
Hausmädchen
Frau J. Henßen, Emmerich a. Rh., Gasthausstr. 5.

Suche sofort oder später durchaus ehrliches, fleißiges und sauberes
Zweitmädchen
aus guter Familie. Angenehme Stelle und gute Behandlung. 277
Auskunft Buchdruckerei Carl Bonert, Rees a. Rhein.

Tüchtiger Schmiede- u. Schlossergeselle (Hufbeschlagschmied) zur Vertret. des erkrankten Meisters sofort gesucht. (224
Bernhard Elskamp, Schmiede- und Schlossermeister, **Borken, Westf.**

Tapeten-, Farben- und Linoleumhandlung sucht tüchtigen
Verkäufer oder Verkäuferin.
Angebote unter Nr. 2076 an das Volksblatt in Bocholt. 281

Sohn achtbarer Eltern als
Konditor- und Bäckerlehrling
gesucht. 291
Johann Hegmanns, Bäckermeister, Gelsenkirchen-Bulmke, Walpurgisstraße 36.

Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen, für Haushalt mit einem Kind zum 15. Januar od. später **gesucht.** 296
Angeb. unter Nr. 321 an Emsländische Tageszeitung, Lingen.

Braves kath.
Mädchen
nicht unter 25 J., in Dauerstellung f. Geschäftshaushalt gegen guten Lohn und Fam.-Anschl. und ein jüngeres
Mädchen
für bald gesucht.
Angeb. unter Z 2 an die Allgemeine Zeitung, Coesfeld.

Suche zum 15. 1. oder 1. 2. braves, zuverl. kath.
Zweitmädchen
im Alter von 15 bis 16 J., das im Haushalt angel. werden kann und Wert auf Dauerstellung legt (275
Frau P. Hecking, Emsdetten.

Lehrköchin
ges. ohne gegenseitige Vergütung.
Gasthof (288 Th. Fröhn, Münster (Westf.), Warendorfer Straße 58.

Suche für sofort oder später (287
Landwirtschaftsgehilfen
und ein ehrliches
Mädchen
für landw. Hausarbeiten.
Bauer B. König, Brock-Rozel über Münster 2, Bahnhof Tilbeck.

Zum 1. Februar oder später braver kath. Landwirts- od. Köttersohn als
Erstknecht
der gut mit Pferden umgehen kann, gesucht. Voller Familienanschluß u. guter Lohn zugesichert. 283
Bauer Bernhard Evermann, Velsen bei Warendorf.

Zum 1. April wird ein verheirateter
Melker
zu 20 Kühen und entwr. Jungvieh gesucht. Deputatstelle mit neuer Wohnung nebst Garten. (273
Angebote an Buchhandlg. Steinweg, Altenberge i. W.

Suche sofort oder zum 1. Febr. 38 einen tüchtigen kath. 269
Ackerknecht
bei gutem Lohn und Fam.-Anschl.
Bauer Wilh. Stockel-Sieker, Rheine i. W., Kriegerstraße 30.

Familien-Anzeigen
finden beim ermäßigtem Grundpreis im Zeno-Anzeigenteil weiteste Verbreitung.

Gesuche

Bauernsohn 26 J., kath., welcher mit allen landw. Arb. und Maschinen vertraut ist, sucht zum 1. 2. od. später Stelle als
Erstknecht od. Stütze
bei Fam.-Anschl. Angeb. mit Ang. des Gehaltes unt. Z 10 an die Allg. Zeitung, Coesfeld.

Bauernsohn, 19 J., kath., 2 Semester Landwirtschaftsschule bes., sucht zum 1. 4. zwecks weit. Ausbildg. **Stelle als Landwirtsch.-Lehrling** in anerkannt. Betrieb. Familienanschl. u. Taschengeld erwünscht. Angebote unter Z 7 an die Allgemeine Zeitung in Coesfeld. 204

Vermischte Anzeigen

Pelze
Rotfüchse ab 16.—, echte Silberfüchse, gebleichte Füchse, Jacken, Paletots billigst. Verlang. Sie Preisliste. (274
Pelzversand Brehm, Erlangen Luitpoldstraße.

Ein Geschäftsmann
welcher sagt, daß Werbung teuer sei, hat noch nie richtig geworben.
Eine richtig durchgeführte Werbung macht sich immer bezahlt und bringt Gewinn!

Tempo-Vorführungswagen
Typ E 400, Dreirad, offene Pritsche, 200×110 cm, 750 kg Tragkraft,
Typ E 600, Vierrad, offene Pritsche, 300×155 cm 1 To. Tragkraft,
mit üblichem Nachlass zu verkaufen. 270
Tempo-Wagen-Generalvertretung
Wilhelm Krischel, Osnabrück, Möserstr. 7 I (neben Hotel Germania). Ruf 6351.

Schöne, abgeschl. **Neubauwohnung** auf dem Lande, 4 Z. u. Zubeh., Heizung, evtl. auch Garage u. Garten, paß. f. Rentner, pens. Beamte u. a., sof. o. sp. preisw. zu verm. Angeb. unt. 1063 an die Westag-Agentur Bendel, Münster.

Lest die Zeno-Zeitung



Fabrikniederlagen:
Gronau: Drog. H. Boldhaus, Adolf-Hitler-Str. 2; Terrahe's Med.-Drog.; **Haltern:** Drogerie Lemloh, Rekumer Str. 44; Löwen-Drog. E. Papius, Rekumer Str. 25; Allson-Drog. F. Velmerig, Recklinghauser Str. 12/14; **Ochtrup:** Central-Drog. A. Bürmann; Terrahe's Med.-Drogerie: **Rheine:** Markt-Drog. Th. Nienkemper, Münsterstr. 4; Schwanen-Drog. W. Protz u. Fil. Kreuz-Drog.; **Stadtlohn:** Terrahe's Med.-Drog. E. H. Jansen: **Vreden:** Terrahe's Med.-Drog.; **Warendorf:** Drog. H. J. Bunne

Habe eine 2jähr.
Stute
und ein schwarzes hochtragendes
Rind
abzugeben. 293
Jungmann, Lette-Herteler bei Coesfeld.

Achtung! Landwirte!
Pelz-Schläger, Münster i. W.
Am Landesbahnhof. T. 40930
kauft sämtl. Fohlenfelle zu höchsten Tagespreisen.

Ehepaar (Fachl.) **sucht** in Münster oder Umgebung eine 268
Gastwirtschaft
Kaution kann gestellt werden.
Offert. unter Nr. 268 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster i. W.

Pferde
2 u. 3 Jahre alt (Rappen), Stute und Wallach, **am Freitag abhanden gekommen.**
Wiederbringer Belohnung. (280
Budde-Schürmann, Rottuln, Ruf 32

Die Anzeige ist der beste Verkäufer!

FORD Lastwagen und **Personenwagen** 20
von weltbekannter **Qualität** schnellstens lieferbar.
Generalvertretung
Fischer & Co. Münster i. W. Tel. 23644 / 23645 / 21037.

Nicht nur Stellen-Angebote sondern auch Stellen-Gesuche
finden im allgemeinen Anzeigenteil der weit verbreiteten Zeno-Zeitung größte Beachtung und haben sicheren Erfolg. Machen Sie einen Versuch

Ein teures Mutterherz hat aufgehört zu schlagen

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern morgen gegen 5 Uhr meine liebe Mutter und Schwiegermutter, unsere gute Großmutter

Frau Elisabeth Tillmann

geb. Kerkhof

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb, wohlvorbereitet durch einen echt christlich-frommen Lebenswandel, mehrmals versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von fast 83 Jahren.

Wir empfehlen die Seele der lieben Verstorbenen dem Gebete der Gläubigen und den Priestern am Altare.

Josef Tillmann und Frau
Christel geb. Junker und Kinder.

Bocholt, den 10. Januar 1938.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 13 Januar, morgens 8½ Uhr, von der Friedhofshalle aus, anschließend ist das feierliche Seelenamt in der Hl. Kreuzkirche, wozu freundl. eingeladen wird. 9382g

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche anzusehen.

Asthmatropfen
gegen Asthma, Atemnot, Husten und Verschleim. Völlig giftfrei.
Alleinverkauf:
Drogerie Voss
Osterstraße

„Opfermanns Kräuter
Hustentropfen
allbekannt und ganz vorzüglich.
Flasche 65 und 90 Pfg.
Drogerie Maaß, Osterstr.

Der Kaminaufsatz
Windfänger-Sturmvogel
schafft guten Kaminzug, beseitigt Rauch und Ruß in Ihrer Wohnung
Lieferung billigst durch
Wilhelm Lorei,
Bocholt, Dinxperloer Str. 20
Grabsteingeschäft, Beton Kunststeinwaren



Bestellen Sie telefonisch!

Auto-Maier **3362**
Vermietung und Verleih erstklassiger Wagen. **Tag- u. Nachtfahrbereit**
Nordwall 48

Autobus-Vertrieb **3028**
Fichtel- und Sachskundendienst mit Ersatzteillager
Johann Elsebrock, Bocholt, Franzstraße 11

Auto-Sattlerei **3295**
Spez. Werkstatt für D. K. W. Innenausstattung, Polsterschonbezüge, Verdecke für alle Fabrikate. Für die Wintermonate: Kühlerhauben, Frostschutzscheiben, Glysantin stets vorrätig für sämtliche Wagen.
Johann Wesselink

Auto-Lackiererei – Glasschleiferei **2591**
Lackierungen in bester Ausführung, in besteingerichteten Räumen, Zentralheizung, Staubsicher. Geschliffene Gläser jeder Art. Autoscheiben sofort. Schleifen und Belegen von Spiegel. Belegen alter Spiegel.
Wilhelm Brauwers, Wesemannstr. 17.

Auto-Verleih **2631**
Heinrich Schlautkötter, Franzstraße 7

Dünnwandige, leichte **Bassins** gebot oder Auskunft? **2356**
aus **Eisenbeton** für jeden Verwendungszweck in jeder Ausführung und Größe. Ein- und zweiteilig für die Waschküche. **Viehtränken** in runder Ausführung. Wollen Sie ein Angebot oder Auskunft? Dann wählen Sie: **Adalbert Lorei,** Stuck-, Terrazzo-, Kunststeingeschäft. Bocholt, Jerichoerstraße 5.

Färberei u. chem. Waschanstalt **2347**
J. Ingenschay, Bocholt i. W, Gegründet 1900. Casinowall 8

Hansa-Personenwagen **2319**
Goliath-Liefetwagen. **Gebr. Behnen,** Nordwall 47

Herde **2529**
Oefen, Nähmaschinen. Waschmaschinen in allen Preislagen.
Heinrich Fölting, Langenbergstraße 21

Die **kleine V.-Anzeige** Dienstag, Freitags Sonntags **3247**
Fernsprech-Annahme

Kohlen **2718/20**
Koks; Briketts. **Kohlen-Vertrieb „Glückauf"**
Terörde & Co., Ewaldstraße und Schonenbergstraße 10

Kohlen **2158**
Koks, Briketts, zuzügl. Anthrazit I für Zentralheizung.
Clemens Tünte, Lager und Kontor Ewaldstraße

Kraftfahrzeuge **2168**
Fahrräder und Nähmaschinen.
Josef Schulz, Nordwall. Besteingerichtete Reparaturwerkstatt

Licht, Kraft, Radio — aber nur vom Fachmann **2330**
Oskar Becher, Fachgeschäft für Elektrotechnik, Langenbergstraße

Photo-Bittner **2828**
liefert feine **Porträts,** reizende **Kinderbilder.** Bestellungen frühzeitig erbeten.

Radio-Spezialist **2404**
Weltempfang mit einem **Kurzwellvorsatz.** Alle Einzelteile für Amateure sowie sämtl. Reparaturen b. Radio-Spezialisten **Alois Beuker,** Viktoriastr. 27

Radio-Geräte **3392**
in allen Preislagen, Reparaturen werden in eigener Werkstatt ausgeführt
Radio-Lütkebohmert, Königstraße 4

Mechanische **Schreinerei** **2085**
und Sargmagazin. **Heinrich Lütkenhorst,** beim Amtsgericht

Trauer-Drucksachen **3247**
J. & A. Temming

Taxenruf – Autovermietung **2244**
Autoverleih Ferdy Hüls, Tag- und Nachtbetrieb

Lachstürme durchbrausen

unwiederruflich nur noch 3 Tage heute (Dienstag) bis Donnerstag das

Capitol

Heinz Rühmann

Der

Mustergatte

Mit:
Heli Finkenzeller
Leni Marenbach
Hans Söhnker
Werner Fuetterer

Dieser übermütige Film, der das Publikum in eine schmunzelnde, kichernde, lachende, brüllende Menge verwandelt, ist seit Wochen überall das Tagesgespräch und wird auch in Bocholt restlos begeistern!

Heinz Rühmanns beste Leistung! Soviel schallendes Gelächter hat man noch nie erlebt!

Im Vorprogramm:
Rund um den Bodensee.
Ufa-Ton-Woche.

Geöffnet: Wochentags ab 4,30 Uhr, Sonntags ab 2 Uhr.

---

†
Das Jahresseelenamt
für die verstorbenen
Eheleute Josef Tangerding
findet statt am Mittwoch 8,30 Uhr in der St. Georgskirche, wozu frdl. eingeladen wird. (3717e

---

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die vielen Kranzspenden beim Tode unseres lieben, unvergeßlichen Vaters, des

Herrn Josef Höing

sprechen wir hiermit allen unsern

tiefgefühlten Dank

aus. (9383g

Im Namen der trauernden Angehörigen:
Familie Anton Overbeck.

Fahre am Freitag, dem 14. Januar zur
Zuchtvieh-Versteigerung
nach Hamm.
Abfahrt morgens 6 Uhr.
Anmeldungen erbeten beim
Omnibus-Reisedienst Egon Pack,
Westend 48. Ruf 2513.

In unser Handelsregister A Nr. 328 ist am 8. Januar 1938 eingetragen worden, daß die von dem eingetragenen Verein **Gesellschaft Eintracht in Bocholt** bisher betriebene Firma gleichen Namens erloschen ist.
Der Verein besteht weiter.
Amtsgericht Bocholt.



Sauerländischer Gebirgsverein e. V.
Abteilung Bocholt.
Sonntag, den 16. Januar, 19 Uhr im Bürgerkrug
Jahreshauptversammlung.
Freunde willkommen. Die Vereinsleitung.

Werbe Drucke
in ein- und mehrfarbiger Ausführung preiswert und schnell
Buchdruckerei
J. & A. Temming
Bocholt
Realschulstr. 14

Schneller als die Konkurrenz

Das gilt auch vom Inserieren. Denn jede verpaßte Insertions-Gelegenheit bedeutet entgangenen Gewinn.

Capitol

Achtung! Achtung!

Morgen (Mittwoch) und Donnerstag nachmittags 2¼ Uhr
(Kassenöffnung: ½2 Uhr)

Große Märchen-Sonder-Vorstellung



Reineke Fuchs

(Die Komödie der Tiere)

Preise der Plätze:
für Kinder 20, 30, 40, 50 Pfg.
für Erwachsene 40, 50, 60, 70 Pfg.

Abends Gäste
frohe Feste!
Lustiger Budenzauber wie noch nie!
Alles was Sie dazu brauchen .....
Raum- u. Tischdekorationen
Scherz- und Ulk-Artikel
Kopfbedeckungen usw.
in Hülle und Fülle bei
Temming & Heilborn
Nordstraße 27.

„Tu Deinen Kindern Gutes an und gib jetzt täglich Lebertran". 6437g

„Droma" feinster diesjährige
Dorsch-Lebertran .... Fl. v. -.50 an
Standard-Lebertran .. Fl. v. -.60 an
Lebertran-Emulsion ... Fl. v. -.75 an
nehmen auch ihre Kinder gern

Drogerie Maass, Osterstraße 25

h!
3362
3028
3295
2591
2631
2356
2347
2319
2529
3247
8/20
2158
2168
2330
2828
2404
392
2085
247
244

Das Buch

Erzählung von M. Amelie Freiin v. Godin

Sonja Schneider sitzt am Fenster ihres Wohnzimmers und näht am Bezug eines jener abenteuerlich großen und bunten Kissen aus schwerer Seide, deren freudige Farbigkeit unsere modernen Zimmer belebt.

„Warum will Pips nicht singen?" fragt die kleine Kathinka; mit auf dem Rücken ineinandergelegten Händen, vom Hals bis zu den Knien in einem halbgestreiften Aermelschürzchen steht sie vor dem Vogelbauer am zweiten Fenster.

Im Bauer birgt der Harzer den Kopf im aufgeplusterten Gefieder. Kathinka müht sich, ihm eine Melodie vorzupfeifen, wie sie es von ihrem Vater gehört hat, es gelingt ihr aber nicht recht. Da versucht sie, den Vogel mit einem Strohhalm zu ermuntern. Sie kitzelt ihn am Schweif; der Harzer rückt auf seiner Stange von Kathinka weg.

Sonja lächelt. „Er will nicht", sagt sie.

„Er soll aber wollen", beharrt das Kind.

Es läutet.

Die Auseinandersetzung zwischen Mutter, Töchterchen und Vogel findet damit ein Ende, denn es ist Teestunde und Sonja empfängt.

Schon blinken die weißen Tassen mit ihrem breiten Goldrand auf dem Tisch vor dem Sofa unter dem alten Stich, der den Brand von Moskau darstellt.

Sonja legt ihre Näherei in einen Korb; jede Bewegung ist voll Anmut.

Die Türe öffnet sich vor der hohen Gestalt Dimitri Orloffs. Dem greisen Fürsten folgt Pjotr, sein Hündchen, dicht auf dem Fuße.

Sonja begrüßt ihren alten Freund liebevoll. Dimitri Orloff sucht Sonja Schneider fast täglich um diese Stunde auf. Er setzt sich zu ihrer Linken in einen großen Lehnsessel.

Anna, das derbe Mädchen für alles, schiebt den Messingsamovar neben Sonja; Sonja macht den Tee fertig und gießt ihrem alten Freunde und sich selber ein. Dann bietet sie dem Fürsten ein paar mit Antjovis belegte Brötchen, die täglich nach seinem ganz besonderen Geschmack bereitet werden.

„Heute hat mir ein bekannter Züchter für Pjotr 600 Mark geboten," sagte der Fürst. „Dieser Mann versichert, es sei ihm selten ein Hund von so großer Originalität begegnet."

Sonja weiß, es ist eine der wenigen Freuden dieses so schmählich beraubten Lebens, den braven, vierbeinigen Kameraden verödeter Tage zu adeln und zu preisen. Im Stall des Fürsten Dimitri in Petersburg standen die edelsten Pferde, in seinen Hürden jagten die köstlichsten Hundekoppeln. Sonja sagt, statt zum Verkauf zu raten: „Natürlich können Sie sich nicht von Pjotr trennen."

Es gibt ihr einen Stich durchs Herz, da sie nun sieht, wie der letzte Anzug des Greises am Ellenbogen zerrissen ist. Sie ist dankbar, daß sie dem Fürsten wenigstens eine behagliche Stunde bereiten kann.

„Verkauft man seine Freunde?" entgegnet Fürst Dimitri fast vorwurfsvoll.

Der Fürst bröckelt Pjotr ein Stückchen Kuchen vor die Schnauze.

Es läutet wieder. Diesmal öffnet sich die Tür vor Gräfin Marie Brencken, geborene Maryschkin; auch sie kommt fast jeden Tag um diese Stunde zu Sonja Schneider. Hausfrau und Fürst begrüßen sie wie vertraute Freunde, die sich immer von neuem des Wiedersehens freuen.

Marie Brencken ist vor zwanzig Jahren eine der bezauberndsten Frauen der an bezaubernden Frauen überreichen Petersburger Gesellschaft gewesen. Ihre großen blauen Augen strahlen Güte; kein Fältchen entstellt die lilienweiße Haut.

„Oh!" seufzt sie, während sie sich auf das Sofa sinken läßt — „wie warm bei Dir und wie hübsch!" Ihr Blick gleitet über die Blütenstöcke am Fenster, das Gebäck und die guten Zigaretten.

In diesem Augenblick raschelt es hinter dem zweiten Lehnstuhl; Sonja erhebt sich und entdeckt ihr Töchterchen im Schatten des mächtigen Wangensessels. Kathinka wird ein wenig gescholten. Sonja heißt sie Gräfin Marie die Hand küssen und dann das Zimmer verlassen. Kathinka schiebt unzufrieden die Unterlippe vor, aber sie gehorcht.

Sobald sich die Türe hinter ihr geschlossen hat, sagt Gräfin Marie: „Ein reizendes Kind!", wieder seufzt sie sanft.

„Kathinka ist ganz ihre Mutter" lobt der Fürst. Sie sind sich plötzlich alle drei bewußt, daß sie dies als großen Vorzug empfinden; selbst Sonja. Sonja begreift freilich nicht recht, warum.

Zwar kennen die Gräfin und der Fürst Bert Schneider kaum, eigentlich kaum vom Sehen. Aber er bliebe ihnen sicherlich auch fremd, wenn er oft mit ihnen zusammen wäre, dieser Deutsche, der nicht ihres Standes ist.

„Du hast uns nie erzählt, wie Du Deinen Mann kennen gelernt hast", sagte Gräfin Marie. Sonjas Heirat ist ihr immer ein wenig rätselhaft geblieben, so begrüßenswert sie in vieler Hinsicht für ihre junge Freundin war..

Während Sonja den Kuchen in gleichmäßige Scheiben schneidet, antwortet sie: „Da ist wenig zu erzählen; wir hatten fast nichts über die Grenze retten können und darum suchte ich Arbeit. Ihr wißt, durch Deutsche kam ich in ein Büro; Bert war dort der tüchtigste der jungen Angestellten. Ihr wißt ja auch, er war vorher Offizier. Als er genügend Gehalt bekam für ein solides Familienleben, wie er das nennt, heirateten wir. Ich bin so froh, daß dadurch Mamas letzte Jahre sorglos geworden sind."

„Dein Mann ist ein hübscher Mensch", sagte Gräfin Marie, „was aber mehr ist, er legt Dir nichts in den Weg, liebes Kind, wenn Du mit Deinen Landsleuten und Freunden zusammen sein willst. Er ist großzügig."

„Er ist großzügig, so weit er nur kann" bestätigte Sonja, froh, Bert loben zu hören, „er ist überdies ein echter Mann. Wenn ich an so viele der unseren denke...

Er ist großzügig — er ist ein Mann durch und durch — warum nur, denkt Sonja, ist er dem Herzen so fremd manchmal? Sonja bemerkt eine fliegende Röte auf Marie Brenckens Wangen. „Bist Du etwa wieder in Sorgen?" fragt sie rasch, wie durch eine Eingebung. „Ist gar etwas Schlimmeres geschehen?" Sie legt ihre schmale und zarte Hand auf die Hand der Aelteren.

Gräfin Marie befreit ihre Hand, nachdem sie Sonjas feine Finger gestreichelt hat. „Uns geht es sehr schlecht" sagt sie schüchtern und stockend, während sie ein Etui aus ihrer Handtasche hervorholt, ein schwarzes, flaches Etui. „Weißt Du niemand, der mir das rasch abkaufen könnte?"

Sie klappt das Etui auf; auf blaßvioletter Seide schimmert eine Perlenschnur. Die Perlen sind nicht übermäßig groß, aber von wundervoller Farbe und ganz gleichmäßig; makellos.

„Ich glaubte, dies Letzte wolltest Du nicht verkaufen?" entgegnete Sonja erschrocken. „Dies sollte doch Euer Notgroschen bleiben!"

Die Gräfin lächelt. Dies Lächeln zittert herzzerreißend schmerzlich auf ihrem verblühenden Antlitz. „Nun müssen wir uns eben doch davon trennen," flüstert sie. In ihren Augen sammeln sich langsam zwei schwere Tränen.

„Ja, aber warum, warum nur!" beharrte Sonja. „Du sagtest mir doch selbst, durch den Verkauf Deiner Ringe, seid Ihr bei Euerm sparsamen Leben für Jahre gesichert. Jetzt ist solch ungünstiger Augenblick für einen Verkauf. Auch hierzulande ist gegenwärtig jeder in Bedrängnis.

„Ich dachte, wir seien in der Tat für lange geborgen, aber nun geht es anders!" Die Gräfin stockt. „Aljoscha hat..."

Aljoscha ist der Halbbruder der Gräfin, Aljoscha, Fürst Masorgski, der Abgott der noch lebenden Fürstin Mutter. Aljoscha hat den Zusammenbruch seines gewohnten Lebens schlecht vertragen. Aljoscha spielt; er liebt kostspielige Frauen, er...

„Was hat Aljoscha?" fragt Sonja hart. „Zahlt seine Spielschulden doch einfach nicht... seid doch nicht töricht!"

Gräfin Marie ist leichenblaß. Sie ringt um jedes Wort. „Es sind keine Spielschulden diesmal.." betont sie mühsam, „er hat einen Wechsel..."

„Gefälscht?" erkundigt Sonja sich schonungslos. Sie haßt diesen Liederling, der die Seinen ins Verderben reißt. Die Gräfin antwortet nicht; sie weint lautlos.

„Wissen Sie keinen Käufer?" fragt an ihrer Statt der Fürst. Sonja fühlt seinen erwartenden, fordernden Blick, ohne den greisen Freund anzusehen.

Sonja ist todtraurig. Hoffnungslosigkeit überkommt sie; es ist wie das Streicheln einer kalten Hand. Aber sie stählt ihr Herz. Sie darf Bert nicht schon wieder mit einem Appell an seine Großmut kommen. Warum soll er sein ehrlich verdientes Geld für diesen Vergeuder hinopfern. „Ich weiß niemand," sagt sie.

„Dann ist Aljoscha verloren," murmelt die Gräfin; er hat nur noch Frist bis morgen früh."

„Besser dies Ende mit Schrecken," sagt Sonja, „und Dir bleiben Deine Perlen. Was willst Du für den nächsten gefälschten Wechsel opfern? Du glaubst doch selbst nicht mehr, daß er sich ändert? Nein, es ist viel besser, daß es heute schon zu Ende kommt."

„Du sprichst schon wie eine Deutsche," sagt Fürst Dimitri unzufrieden. „Weißt Du es so bestimmt, daß dies nicht für immer das letztemal gewesen wäre? Masorskis haben einen Namen zu verlieren!"

Zwischen Sonjas Brauen steht eine scharfe Falte. Dennoch weiß sie, ihre Entschlossenheit lebt nur auf tönernen Füßen. Im Grunde fühlt sie doch auch wie der Fürst.

Gräfin Marie weint vor sich hin.

„Nein, ich weiß bestimmt niemand," betont Sonja abschließend.

In diesem Augenblick nähert sich von draußen der Stube ein fester, sicherer Schritt. Dann geht die Türe auf vor einem großen, blonden und schlanken Manne von etwa dreißig Jahren. Er hat ein offenes, kluges und energisches Gesicht. In seinen hellen Augen glimmt Unzufriedenheit auf, da er sieht, wer bei seiner Frau ist.

„Guten Tag" grüßt die Gräfin verwirrt und erhebt sich, „wir waren ohnehin im Begriffe aufzubrechen."

„Oh bitte," wehrt Bert Schneider kühl, „sie stören durchaus nicht." Er reicht seiner Frau das Paket, das er unter dem Arm getragen hat. „Du wünschtest Dir seit langem den Eugen Onegin russisch und in einer guten Ausgabe. Vor einer Stunde schickte ihn mir der Händler, bei dem ich ihn bestellt hatte. Der Händler hat sich doch nicht etwa geirrt? Ich hatte nicht einmal Zeit, das Buch anzusehen. Wenn es Dir gefällt, magst Du es behalten."

Sonja nimmt das Paket und reißt voll Erwartung die Papierhülle von dem Buch. Sie hat in ihrer Freude Aljoscha Masorski vergessen. Wie sie aber den schönen, mattbraunen, goldgeprägten Band sieht, erbleicht sie. Ohne ein Wort schlägt sie das Titelblatt auf. Sie schwankt; sie muß sich am Tischrande halten. „Mein Eugen Onegin" sagt sie tonlos.

Ihr Mann ist befremdet hinter sie getreten, um ihr beizuspringen. Nun sieht er ein Ex libris, ein Wappenschild. „Dies Buch," steht darunter auf russisch, „gehört Sonja Obolenski."

Sie sind alle wie erstarrt; denn dies Buch hat gleichsam Seele und Atem. Es ist ein Bote aus der verwüsteten, verlorenen, in Dunkelheit und Nacht versunkenen Heimat.

„Wie mag es nach Deutschland gekommen sein?" fragt der Fürst. Wer hat die Bücherei beraubt? Wer fand, Mittel und Wege, die Bücher ins Ausland zu verkaufen. Der erste Räuber oder ein zweiter, der den Räuber beraubt hatte . . . Wo ist der Rubens des Palais Obolenski? Wo sind die alten Diener, Söhne anderer Diener des Hauses? . . . Gemordet, als sie Hab und Gut des Herrn verteidigen wollten. . . Vor Sonjas Augen reiht sich Buch um Buch in kostbaren Regalen aus silbergrau polierter Birke. Vor den geöffneten Fenstern der Bücherei braust das Leben Petersburgs. Mischa bringt auf silberner Platte ein Glas Sherry und in einer Schale aus Rubinglas etwas russische Milchschokolade. Ihre Füße in Schuhen aus Eidechsenhaut ruhen auf dem herrlichen Ispahan, der das Parkett des Saales überdeckt. . .

Der Fürst reißt sich zusammen: „Auf Wiedersehen, liebste Freundin," sagt er.

„Ich komme mit Ihnen," erklärt die Gräfin Marie. Auf ihren stolzen Gesichtern brennt ein krankes Heimweh.

Sonja bleibt mit ihrem Manne allein. Auch sie stirbt fast vor plötzlicher Sehnsucht. Diese Stube mit ihrem kleinen, kleinlichen, bürgerlich-biederen Hausrat nimmt ihr den Atem. Dieser hübsche, männliche Bursche, dessen Namen sie trägt, ist ihr mit einemmale unsagbar fremd. Fünf Jahre lang ihr Gatte — ach, mein Gott — sie weiß nicht mehr, wieso dies war, weiß nichts mehr von ihm. Warum nimmt er sie nicht in seine Arme und weint mit ihr? Warum sagt er nicht: „Du Aermste?" Dann könnte sie ihn lieben. Wenn er nur dies eine Mal fühlte, wie sie fühlt, sie ein einzigesmal wirklich begriffe!

Aber er begreift sie nie.

Er steht mit dem Rücken zu ihr am Vogelbauer und pfeift ein Lied.

Haß steigt in ihrem Herzen auf. Hätte sie doch für Aljoscha sein Geld gegeben! Aljoscha mag ein Lump sein — aber er könnte sie dennoch verstehen.

Anna kommt in die Stube um den Tisch zu decken. Sie meldet, daß Kathinka zu Bett sei und ihrer Mama eine gute Nacht wünschen wolle.

Sonja ist dankbar für diese Möglichkeit, das Zimmer zu verlassen.

Er wird mich nie verstehen — denkt sie hartnäckig. Nie —.

„Anna sagt," flüstert Kathinka ins Ohr der Mutter, deren Kopf sie mit beiden Aermchen sie zu sich herunterholt, „Tante Marie habe ein Stück Kuchen . . . aber Du hörst ja gar nicht zu, Mama!"

„Schon gut, mein Herz, auf morgen," beschwichtigt Sonja: „Ich bin müde, heute kann ich nicht länger plaudern. Schlaf wohl!" . . .

Da sie ins Wohnzimmer kommt, hält sie Bert die Hand hin: „Ich habe Dir ja gar nicht gedankt. Es war so lieb von Dir!"

Sie findet ihn über die Zeitung gebeugt, die auf der Fensterbank lag. Er nickt schweigend. Nur flüchtig umschließt seine feste Hand die Hand Sonjas. Sie meint den Ausdruck um seine zusammengepreßten Lippen wohl zu durchschauen. Diese Deutschen, denkt die Frau, oder doch Deutsche seiner Art, sind immer hochmütig, wenn sie etwas nicht verstehen.

„Wie ist es Dir heute ergangen?" fragt sie.

„Es ging mir nicht schlecht," erwidert er kalt. Sonja scheint, er ist verletzt. Hat sie ihm nach seiner Meinung etwa nicht genug oder zu spät gedankt? So kleinlich ist er sonst freilich nicht.

„Es ist mir ein besonderer Abschluß gelungen," fuhr Bert fort. „Kohl hat mir eine Extrabeteiligung zugebilligt, von heute ab."

Sonja steht auf: „Eine Extrabeteiligung?" wiederholt sie freudig überrascht. Das bedeutet sehr viel bei ihren kleinen Verhältnissen. Marie Brenckens Perlen kommen ihr in den Sinn. Jetzt könnte Bert also leichter auf seine Spargroschen verzichten. Nein — dieser Aljoscha soll in seiner Liederlichkeit keine Unterstützung finden. Aber dennoch — die greise Fürstin Masorgski kann nichts für seine Laster. Nun erst fällt Sonja auf, daß sie, als sie die gute Nachricht erfuhr, am wenigsten an Bert selbst gedacht hat. Nie, noch nie, denkt sie beklommen und fast erbittert, seit sie dieses hübschen, tüchtigen Mannes Gattin ist, hat sie sich ihm so fern gefühlt wie heute. Gott — dies enge Zimmer! — — Besser das Elend, denkt Sonja, als diese Enge ohne jede Resonnanz für meine Seele.

Das Schweigen bedrängt sie und darum beginnt sie fieberhaft von Kathinka zu erzählen, bis ihr auffällt, wie hartnäckig Bert schweigt. Sie stört ihn bloß und er möchte längst zu seiner Zeitung oder irgend welchem Werk über Technik zurück. Darum nimmt sie den Onegin zur Hand.

Mit heißen Augen blättert und liest Sonja in dem geliebten alten Buch. Mit einem Male fühlt sie Berts Blick. Sie steht auf; trotzig begegnet sie seinen harten Augen.

Sie wendet sich wieder ihrem Buche zu.

Nein, nun kann sie nicht mehr lesen. Sie starrt vor sich hin. Sie erinnert sich an einen Abend in Petersburg; Ball beim Großfürsten Michael. Sie weiß, an diesem Abend wird sie sich mit Konstantin Tortschakow verloben. Ihre Mutter lächelt bewundernd, als Sonja sich in ihrem Kleid von Poiret präsentiert. Sie legt Sonja eine Perlenreihe um den Hals, eine Reihe, hundertmal schöner als die der Gräfin Marie, ehe sie die Tochter in ihrem Wagen mitnimmt zum Großfürsten: „Was hast du für goldenes Haar!" sagt sie zärtlich.

Konstantin versichert der Braut ergriffen, daß sie sehr schön ist, schön und seinem Herzen lieb.

Wo ist Konstantin?

Erschossen . . .

Sonja erträgt es nicht länger, stille zu sitzen. Wie ein Sturm tobt tötliches Heimweh in ihrer Seele. Sie blickt zu ihrem Manne hinüber. Bert Schneider liest. Nichts weiß er von mir, denkt abermals die erbitterte Frau.

Sie erhebt sich, geht ans Fenster und blickt hinaus. Die Vorhänge sind nicht zugezogen, weil keines von ihnen beiden des abends mit geschlossenen Vorhängen, wie in einer Schachtel sitzen mag. Die Gasse ist gottlob wie ausgestorben; sie stört Sonjas Traum keineswegs. Es könnte eine Gasse in Petersburg sein. In den Händen hält sie noch immer den Eugen Onegin aus der Bücherei des Palais Obolenski in Petersburg.

Bert Schneider regt sich hinter ihr. Um Gotteswillen, er soll jetzt kein Wort an sie richten; fremd ist er ihr; — allein ist sie, — entsetzlich allein. Aber auch den Anblick dieser öden Gasse kann sie nicht länger ertragen. Sie fühlt, daß diese nächtliche Gasse ihre Sehnsucht, das Bewußtsein ihrer Vereinsamung bis zu maßloser Qual steigert.

Wie sie sich aber nun vom Fenster abwendet, steht Bert Schneider hinter ihr und sieht sie an, ganz anders als vorhin. Demütig fast und liebevoll suchen seine Augen ihre Augen — und ihre Seele. Er faßt zart nach Sonjas Hand: „Du — Du hast Sehnsucht" sagt er stockend — unendlich weich und voll Mitleid.

Oh Gott, so hat sie seine Stimme noch nie gekannt — nie — auch nicht in den allerersten Stunden der Leidenschaft!

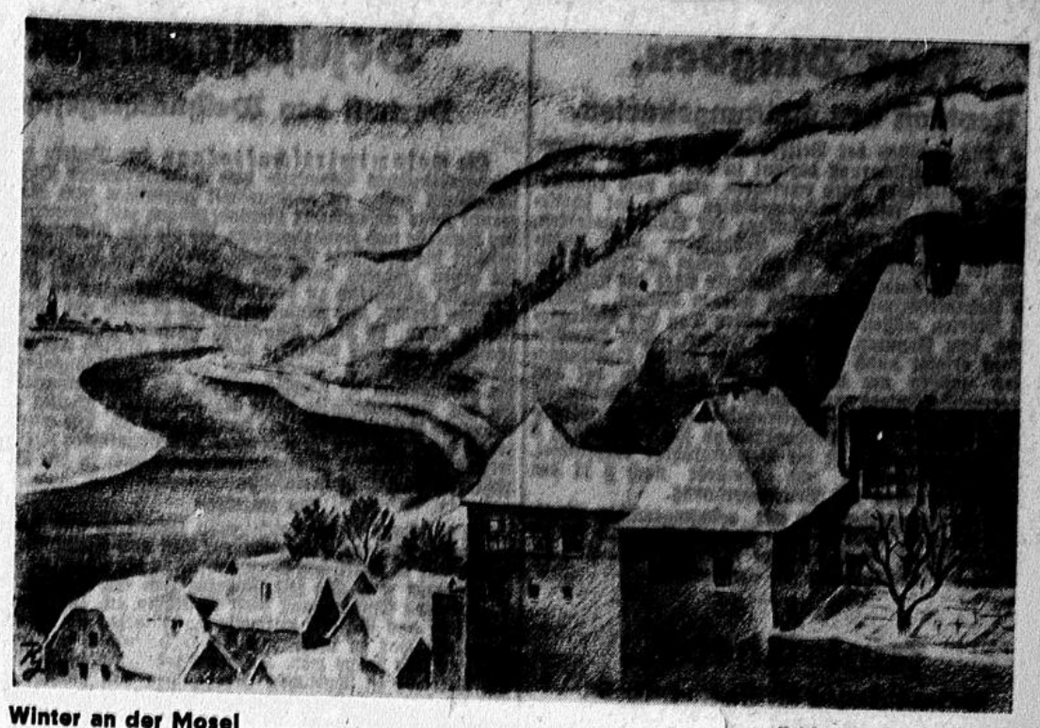
„Auch ich habe Sehnsucht, Sonja. Sprich doch zu mir — sprich Dich aus! Auch ich bin sehr allein!" Ganz sacht, ganz eng legt er die Arme um sie.

Die Frau stöhnt auf. Wohin hatte sie sich verirrt? Sie fühlt des Mannes warme Lippen an ihrer Schläfe.

„Sprich doch, Sonja" bittet er nochmals, „damit auch ich sprechen kann!"

Zutiefst ist Sonja ergriffen.

„Ich hab Dich lieb" flüstert sie erschüttert und klammert sich an ihn — und fühlt sich daheim!



Winter an der Mosel

Zeichnung: Paul Radetzky.

Trauer um ein Teeservice

Eine fröhliche Erzählung von Stefan Andres

Man könnte damit beginnen, ein Teeservice zu beschreiben, seine Beschaffenheit, seinen Ursprung und seine lange und kurzweilige Geschichte (aus Schloß Hanau, der heitere Fürst von Ligne sah daraus die schönste Stupsnäsin nippen), und um das echt Sèvre jene Teegesellschaft gruppieren, in der dieses Geschirr, den ganzen Schmelz und die schöne Durchsichtigkeit verratend, geradezu eine Gemeinheit beging und zwei Liebende auseinanderbrachte.

Dieses gefährliche Service gehörte einer bejahrten Generalswitwe, der Frau Pia, und wenn wir ihre Enkelin Lulu und den jungen, gefeierten Kapellmeister — ohne Namen — vorstellen, haben wir zu dieser Porzellantragödie die handelnden Personen beisammen, das heißt, sie handelten soviel und so wenig wie die Gestalten eines Aeschylos, ganz einer überirdischen Willkür ausgeliefert.

Der Kapellmeister, der infolge dieser Geschichte zum Junggesellen wurde, und das zuerst schmerzlich empfundene Los nun gedankenvoll und gerne weitertragen will, hatte einige Absonderlichkeiten an sich: er war so langgewachsen, daß er ohne Mühe auf den Kachelofen und hinter diesen Aufputz langen konnte und hatte dazu noch die Gewohnheit, meist zu stehen und sich den Rücken an dem Kachelofen zu wärmen. Außer der Generalin und ihrer Enkeltochter war noch ein bunter kleiner Schub Teeleute erschienen, immer sieben — der Tassen wegen — und waren es doch einmal mehr, wurde das chinesische Service genommen. Da nun alle um die bevorstehende Verlobung zwischen Lulu und dem Kapellmeister wußten, ließ man den langen Musiker ungeschoren hinter den gelben Kacheln stehen, und seine Schweigsamkeit hielt man für Sammlung auf den einen Punkt im Raum, und es war auch so. Nur, wenn Frau Pia in ihrer plötzlichen, lyrischen Art sagte und die Tassen rundum betrachtete: „Bedenken Sie, der Fürst von Ligne . . .", und wenn dann dieselbe Geschichte von der Großtante Isabell kam, von dem Besuch in Hanau bei diesem wahrhaft apollinischen Fürsten, von seiner bezaubernden Jugend, seinem Park, seinen Sammlungen, seinen Hundezwingern, dann nahm der Kapellmeister in ehrlicher Bewunderung die liebevoll und sorgsam vorher stete Pointe weg und rief etwa: „Ja, diese Tassen des Fürsten von Ligne sind wie eine Muschel — und die Zeit des huschend Leichten, der Anmut aus Selbstzweck", und dann verstummte er gewöhnlich, teils, weil er merkte, daß die Generalin sich unterbrochen vorkam und weil alle, besonders aber Lulu, ihn aufmerksam anblickten. Wenn er so schwieg, betrachtete er zärtlich die Tasse, und das versöhnte die Generalin, und sie sprach dann: „Mon cher, ich weiß, Sie sind vielleicht außer mir der einzige, der weiß, daß man nicht aus Gefäßen, sondern aus Epochen trinkt!"

Nun geschah es, daß Anna, als sie die Tassen eines Abends abtrug, jede einzeln, einen Schrei ausstieß. Und als Frau Pia kam stellte es sich heraus, daß eine Tasse fehlte. Man suchte zu dritt, die Generalin, Lulu und das Mädchen Anna. „Eine Tasse suchen, das ist schon ein Unsinn," rief die alte Dame und maß Anna von oben bis unten. „Ihr Schrei gefiel mir nicht, so affektiert schreit man höchstens im Augenblick des Todes! Sie wissen, wo die Tasse ist!" Das war das erste Verhängnis. Anna, die seit vielen Jahren bei der Generalin als Muster eines Mädchens besprochen wurde, mußte gehen.

Die Generalin servierte eigenhändig, von Lulu unterstützt, das nächste Mal sechs Tassen, es waren nur vier Gäste erschienen. Seltsam! Die Generalin dachte an den Studenten, der diesmal nicht gekommen war; aber nein! Diese Familie, der Vater ausgerechnet Landgerichtspräsident! Unsinn. Und sie erzählte den Fall.

Der Kapellmeister errötete immer, wenn in seiner Nachbarschaft von weggekommenen Dingen geredet wurde. Es mochte aus der Scham rühren, weil seine Großmutter unter der krankhaften Veranlagung, allerlei zu entwenden, sehr gelitten hatte und mit ihr die ganze Familie. Sein Großvater hatte sich frühzeitig pensionieren lassen und war aufs Land gezogen. In der Gesellschaft erzählte man sich viele Geschichten über die Armee, die meist lustiger Natur waren, aber nicht ohne jene Bitterkeit, die darin liegt, nicht mehr als gesunder Mensch zu gelten. Er hätte sich nun am liebsten die Taschen nach der Tasse abklopfen mögen, weil er sich für den Schuldigen hielt, ohne sich natürlich irgendeiner Schuld zu erinnern. Die Generalin fragte nun, warum der Herr Studiosus heute nicht erschienen sei. Der Kapellmeister, der über die Maßen zerstreut war, hörte dennoch das verschleiert Unvermittelte der Frage. Und seine Tasse leicht mit der Rechten vom Munde hebend und sie, ohne hinzublicken, hinter den Aufputz des Kachels stellend, etwas erregt für Herr Doktor muß plötzlich abgehalten worden sein, er verrötete nun allein über den Gedanken, daß man vielleicht seinen Freund für fähig halte, Bücher oder Tassen zu entwenden! Nein, das konnte die Generalin nicht mit dieser Frage gemeint haben!

Man verabschiedete sich, und diesmal schrie die Generalin auf, die sich eigenhändig über das Einsammeln der Tassen machte: es fehlte wieder eine Tasse. Das erste war, daß sie Anna einen Brief schrieb, wiederum eigenhändig, und sie bat; und Anna kam wieder, aber die Tasse nicht.

„Es muß einer von den Gästen sein," sprach die alte Dame vernichtend und mit dumpfer Stimme, hinter verschlossener Türe, versteht sich. Lulu konnte nicht widersprechen. Und da nun beging die Frau Generalin einen strategischen Fehler, den schlimmsten ihres Lebens. Sie rief den Kapellmeister telephonisch an, teilte ihm das Verschwinden der Tasse mit und fragte, ob er ihr eine Aufklärung verschaffen könne. Sie wollte von ihm nur eine Andeutung haben, nur, aber das war zuviel für den empfindlichen Hörer, der sich zum Angeben aufgefordert vorkam oder aber — das war ja unerhört! Und er legte den Hörer ein und stand mit gesenkter Stirn vor dem Apparat, holte mit der Hand aus, als wollte er das Gerät vom Tische herunterfegen.

Das Service hatte nun seine geradezu teuflische Gemeinheit begangen, die allein schon genügt hätte, aber im weiteren blieben die Tassen in ihrer Verborgenheit stehen und ließen sich bestauben; und der Kapellmeister blieb in derselben Verborgenheit, und Lulu weinte in der Nacht, und bei Tage fragte sie ihre Großmutter: „Aber das glaubst du doch nicht im Ernst, Großmama!" „Im Ernst!" Frau Pia nickte. Und sie erzählte von der Großmutter des Kapellmeisters, seinem häufigen Erröten an jenem Abend, und Lulu weinte wieder.

Es erwies sich im weiteren, als man um die fünf übriggebliebenen Tassen echt Sèvres saß, daß von nun an keine mehr verschwand. Die Gäste tranken behutsam und rückten die Tassen so offensichtlich unter die Lampe, daß die scharfblickende Generalin sich gelegentlich verschämt abwandte, als wollte sie gewissermaßen eine Gelegenheit geben, wissend, daß weiterhin nichts mehr geschehe und die Fünferzahl des Services erhalten bleibe.

Da nun ein halbes Jahr lang ohne den Kapellmeister Tee getrunken wurde und alles seinen natürlichen Gang nahm, mußte auch Lulu Einsicht haben und ihrer Angelegenheit ebenfalls natürlichen Gang lassen, wie sie und ihre Großmutter glaubten, und so geschah es, daß nach einem Jahr Verlobung gefeiert wurde, mit einem andern freilich, der unverdächtig war und Teetassen stehen ließ, wie sich das gehörte.

Und als Anna mit der Inbrunst ihrer hergestellten Ehre sich über den Hauspuz machte und den Einfall bestauben, — wahrhaftig ein törichter Einfall, grinsten die immer noch lauernden Tassen und erbleichten unter ihrer Staubschicht — da schrie Anna wieder auf, einmal, zweimal, und dann hielt sie in jeder Hand eine Tasse.

Die Verlobung war aber schon bekanntgegeben, das Service stand dazwischen, und als die Generalin einen Brief schrieb und wieder um Verzeihung bat, allerdings mit der notwendigen Lüge, sie habe natürlich nie daran geglaubt . . . da bekam sie die Antwort: „Ich habe so sehr darum getrauert, ein Jahr aus diesem Service keinen Tee getrunken zu haben. Und da ich ihn vorderhand nicht mehr in Ihrem Hause einnehmen kann, bitte ich mir das Teeservice als Sühneopfer aus." Und die Generalin packte großmütig mit Lulu die Tassen ein wie — hier gibt es kein Bild — wie eben echt Sèvres; und der Kapellmeister telegraphierte nach Empfang: „Zwei Tassen sind zerbrochen. Besser als zwei Herzen. Mit Dank und Zufriedenheit Ihr X." Ohne Zweifel waren es die beiden attentäterischen Tassen hinter dem Aufputz des Kachels, woraus man die häufig vorkommende Tücke und Boshaftigkeit von Kostbarkeiten erkennen mag, unter Digen sowohl wie unter Menschen.

Aus Dingden.

Revision der Quittungskarten.

a. Die Revision der Beitragsleistung zur Invaliden- und Krankenversicherung beginnt in den nächsten Tagen. Allen Arbeitgebern wird empfohlen, etwa noch rückständige Beiträge sofort nachzuentrichten und der schriftlichen Aufforderung zur Vorlage der Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen Lohnkonten und Lohnlisten im Sammeltermin pünktlich Folge zu leisten. Im Termin muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse gegeben werden können. Sämtliche Marken müssen mit dem letzten Tag der Beitragswoche, dem Sonntag, entwertet werden. Der Markenverkauf erfolgt durch die Post. Die vollen Quittungskarten müssen vor der Revision rechtzeitig bei den Bürgermeisterämtern umgetauscht werden. Gleichzeitig findet eine Prüfung der Beitragskarten für die Gefolgschaftsmitglieder zum Reichsnährstand statt. Gemäß § 8 der Beitragsordnung ist der Betriebsführer verpflichtet, die Marken zu kleben und untersteht nach § 11 den Strafbestimmungen der Beitragsordnung.

Die Beitragskarten sind mit ordnungsmäßig eingeklebten Marken, die an allen Postanstalten zu kaufen sind, vorzulegen. Noch fehlende Beitragskarten sind sofort bei der Kreisbauernschaft anzufordern.

Amt Rhede.

Weihnachtskonzert der Feuerwehrkapelle.

s. Die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr stellte sich am Sonntagnachmittag erstmalig im großen Saale der Gastwirtschaft Hengstermann mit einem großen Weihnachtskonzert der Bevölkerung vor. Die 18 Mann starke Kapelle, die schon immer über gute Kräfte verfügte, hat gezeigt, was durch Fleiß und Ausdauer geschafft werden kann. Das Programm, das unter der Leitung von Kapellmeister Köhler (Rhede) zusammengestellt war, legte Zeugnis ab von guter deutscher Kunst. Eingeleitet wurde die Veranstaltung, die einen überaus starken Besuch aufzuweisen hatte, mit dem Marsch des Garde-Kürassier-Regiments. Nach der Paraphrase über das Lied „Muttersegen" folgte ein großes Weihnachtspotpourri, ein sogenantes Tongemälde mit einzelnen Erklärungen wie z. B. der blinde Leiermann, Schneefall,



Wenn Du dem Sammler Dein WHW.-Opfer gibst, gibst Du es dem Deutschen Volk und damit Dir selbst.

Spaziergang, Nachtwächterruf, Papas Mittagsschläfchen usw., die eine tadellose Wiedergabe fanden. Besonders der Schneefall und der blinde Leierkastenmann mit seiner Drehorgel lenkten die Aufmerksamkeit der vielen Zuhörer auf sich. Kein Wunder, daß das Publikum mit verdientem Beifall nicht kargte, so daß sich die Kapelle zu verschiedenen Zugaben entschließen mußte. Nach dem Konzert stieg ein großer Festball, auf dem besonders die junge Generation stark vertreten war. Erst in vorgerückter Stunde trennte man sich mit dem Gedanken, mal wieder ein paar genußreiche Stunden verlebt zu haben.

Ausbildungslehrgang für Samariterinnen.

s. Am heutigen Dienstag beginnt um 20 Uhr im Zeichensaal der neuen Schule ein neuer Ausbildungslehrgang für Samariterinnen vom Deutschen Roten Kreuz. Erfreulicherweise sind eine stattliche Anzahl Neuanmeldungen erfolgt. Weitere Anmeldungen werden am Dienstagabend entgegen genommen.

Unsere Glückwunschecke.

s. Am morgigen Mittwoch feiert eine alte Bürgerin der Gemeinde Krechting, Frau Wwe. Agnes Schülbing geb. Tebrügge, ihren 79. Geburtstag. Trotz des hohen Alters ist das Geburtstagskind geistig wie körperlich noch voll auf der Höhe und verrichtet noch mancherlei Hausarbeiten. — Des weiteren begeht am heutigen Tage der Landwirt Heinrich Wichering aus Krommert ebenfalls seinen 79. Geburtstag. Auch er erfreut sich noch bester Gesundheit und ist bei allen Arbeiten noch mit dabei. Beiden Geburtstagskindern wünschen wir weiterhin einen geruhsamen Lebensabend.

Aus dem Turnverein Rhede.

s. Der Vorstand des Turnvereins Rhede beschloß, das 13jährige Bestehen des Vereins am 23. Januar festlich zu begehen, verbunden mit einem großen Schauturnen. Die Vorbereitungen sind bereits in die Wege geleitet. Auf dieser Veranstaltung, zu der die gesamte Bevölkerung eingeladen ist, wird der Verein sein turnerisches Können wie schon so oft unter Beweis stellen.

s. Ein kühles Bad. Ein junger Mann von hier, der dem edlen Gerstensaft am Sonntag gelegentlich einer Veranstaltung in etwas reichlichem Maße zugesprochen hatte, geriet auf dem schmalen Fußweg hinter der Fabrik Harde-Rössing ins Wanken und stürzte kopfüber in den dem Weg entlang fließenden Rheder Bach, wo er ein unfreiwilliges Bad nahm und bis zu den Knien im Morast versank. Hoffentlich ist dem jungen Mann das Bad nicht allzu schlecht bekommen.

Beschäftigungslage unverändert.

Verlauf des Weihnachtsgeschäftes allgemein zufriedenstellend.

Die Gesamtwirtschaftslage des Bezirks der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zeigte im allgemeinen gegenüber dem Vormonat keine wesentlichen Veränderungen mit Ausnahme der Betriebe und Handelszweige, für die das Weihnachtsgeschäft die gewohnte Belebung brachte, und derjenigen, die einen lediglich durch die Jahreszeit bedingten und ebenfalls alljährlich zu beobachtenden Rückgang zu verzeichnen hatten. Die Versorgungslage in Roh- und Werkstoffen blieb in dem bekannten Umfang unverändert schwierig und war teilweise nicht ohne Einfluß auf den Fabrikationsprozeß sowie auf die Beschäftigungslage, die snamentlich im nördlichen Teil des Kammerbezirks. In der Rheinschiffahrt hielt die allgemenin günstig zu nennende Beschäftigungslage unverändert an. Sie wurde jedoch durch das nun schon längere Zeit anhaltende Kleinwasser und sonstige Witterungseinflüsse auch in der Berichtszeit nachteilig beeinflußt.

Im einzelnen

nahm die Lage in den wichtigeren Industrie- und Handelszweigen folgende Entwicklung: Auf dem Steinkohlenmarkt war in sämtlichen Brennstoffarten die Abnahme im allgemeinen gut. Die seit längerer Zeit am Weltmarkt eingetretene Entspannung hielt weiterhin an. In Brechkoks ließ das Geschäft zeitweise zu wünschen übrig, ein Ausgleich war zu verzeichnen in Hochofenkoks, der nach wie vor sehr knapp war. In der Großeisenindustrie sind die Betriebe in sämtlichen Erzeugnissen voll beschäftigt. Die Materialanforderungen aus dem Inland sind unverändert hoch bei immer noch sehr ausgedehnten Lieferfristen. Die Marktlage im Exportgeschäft ist unverändert schwach. Die Geschäftslage auf dem Alteisen- und Altmetallmarkt war befriedigend. In der Zink- und Zinnhüttenindustrie war die Versorgung mit Rohmaterial zufriedenstellend und ebenso der Absatz der Produkte. In der Maschinenindustrie bestehen bei zufriedenstellendem Geschäftsgang hinsichtlich der Materialbeschaffung die bekannten Schwierigkeiten fort. In der elektrotechnischen Industrie war auch in der Berichtszeit der Auftragseingang gut. Die wirtschaftliche Lage in der chemischen Industrie erfuhr keine wesentlichen Veränderungen. In der chemisch-pharmazeutischen Industrie war der Geschäftsgang im Weihnachtsmonat wie stets nur schwach und der Umsatz entsprechend gering. In der Farbenindustrie hielt die günstige Geschäftslage bei zufriedenstellenden Aufträgen aus dem In- und Auslande unverändert an. Bei den Schiffswerften liegen sowohl an Schiffsreparaturen wie an Neubauten genügend Aufträge vor. In den Materialanlieferungen trat eine wesentliche Besserung ein. Auf dem Baumarkt wies die Beschäftigungslage den in dieser Jahreszeit üblichen Rückgang auf bei gleichwohl noch günstig zu nennendem Auftragsbestand. Die Lage auf dem Holzmarkt war wiederum gekennzeichnet durch eine das Angebot stark übertreffende Nachfrage nach nordischen Hobelwaren, süddeutschen Tannen-Fichtenholz-Schnittwaren und Grubenholz. Bei den Kies- und Sandbaggereien war im Versand ein weiterer, um diese Jahreszeit allerdings üblicher, Rückgang zu verzeichnen. Schwierigkeiten bestehen in der Beschaffung von Eisen, Stahl und Baggerersatzteilen. Die Wirtschaftslage der Industrie für feuerfeste Steine war unverändert günstig.

Die Lage in der Bocholter Textilindustrie

zeigte gegenüber dem Vormonat keine wesentlichen Veränderungen. Die Versorgung der Spinnereien mit Rohstoffen ist für die nächsten 2 bis 2½ Monate erfolgt. Die Verarbeitungsmenge für das erste Quartal 1938 bewegt sich auf der gleichen Höhe des letzten Quartals 1937. In der Duisburger Textilindustrie führten die Schwierigkeiten in der Materialbeschaffung wiederum zu Kürzungen der eingehenden Aufträge. Dasselbe trifft für die Homberger Textilwarenindustrie zu. In der Knopffabrikation war der Auftragseingang gut. Schwierigkeiten bestehen in der Rohstoffbeschaffung, da vornehmlich Auslandsrohware zur Verarbeitung gelangt. In der Tabakindustrie hielt die seit Mitte des Vormonats zu verzeichnende Besserung auch in der Berichtszeit an. Die Belebung ist in der Hauptsache wohl auf das Weihnachtsgeschäft zurückzuführen. Die Lage der Margarineindustrie war gegenüber dem Vormonat unverändert. Die zugeteilten Absatzkontingente waren auch weiterhin relativ niedrig. In der Fischindustrie führte die schon seit längerer Zeit zu verzeichnende Knappheit in Blechdosen erstmalig zu einer nicht vollen Befriedigung der Nachfrage. Der Bierausstoß der Brauereien war um ca. 10 Proz. größer als in der Vergleichszeit des Vorjahres. In der sonstigen Nahrungs- und Genußmittelindustrie war die Geschäftslage wie schon in den Vorjahren ruhiger. Der Getreidegroßhandel verzeichnet äußerst bescheidene Umsätze in diesem Monat; nennenswerte Zuteilungen erfolgten nicht. Die Geschäftslage im Einzelhandel wurde entscheidend durch die Weihnachtseinkäufe beeinflußt, deren Verlauf allgemein als zufriedenstellend beurteilt wird. Im Druckereigewerbe ist die Beschäftigungslage im südlichen Teil des Kammerbezirks im allgemeinen unverändert günstig, im nördlichen Teil ließ der Auftragseingang dagegen auch weiter zu wünschen übrig. An beiden Plätzen bestehen hinsichtlich der Papierbeschaffung die gleichen Schwierigkeiten. Die allgemeine Verkehrs- und Betriebslage der Rheinschiffahrt stand auch in der Berichtszeit im wesentlichen im Zeichen des nun schon längere Zeit anhaltenden Kleinwassers und damit verbundener fester Stimmung auf dem Frachtenmarkt. Vorübergehend eintretende Besserungen des Wasserstandes brachten bei besserer Ausnutzung der Ladefähigkeit der Fahrzeuge nur für kurze Zeit eine gewünschte Entlastung der angespannten Lage. Die Frachten hielten sich entsprechend durchweg auf der Höhe des Vormonats.

Zum
Fest der Presse 1938
am 22. Januar in der Stadthalle Münster nehmen wir Kartenvorbestellungen entgegen
Volksblatt, Ruf 3247.

Darf im Nichtraucherabteil geraucht werden?

= Nach den Dienstvorschriften der Reichsbahn ist das Rauchen im Nichtraucherabteil unter keinen Umständen gestattet. Das Zugpersonal wird auf diese ganz eindeutige Bestimmung im Unterricht immer wieder hingewiesen und angehalten, sie unbedingt durchzuführen. Wie streng die Reichsbahn auf die Beachtung dieser Vorschrift achtet, geht daraus hervor, daß sie das Rauchen im Nichtraucherabteil, nach vergeblicher Verwarnung, mit einer Geldbuße von 2 Mk. belegt. Das soll natürlich keine Härte gegenüber den Rauchern bedeuten, hält doch die Reichsbahn zum mindesten die Hälfte aller Plätze für Raucher frei. Hiernach ist unbedingt gewährleistet, daß jeder, der in den Nichtraucherabteilen der Reichsbahn reist, tatsächlich von Tabakrauch nicht belästigt und in etwa vorkommenden Fällen stets vom Zugpersonal geschützt wird.

Isselburg

Das nennt man opfern!

r. Der erste Eintopfsonntag im neuen Jahr hat wieder die Opferfreudigkeit der Isselburger Volksgenossen bewiesen. Trotz des schlechten Wetters ließen die Sammler nicht nach, und ihre Arbeit war von Erfolg gekrönt; konnten sie doch den schönen Betrag von 190 RM. melden. Allen Sammlern und Spendern an dieser Stelle ein herzliches Vergelts Gott.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Ausstellung der Schlachtsteuerscheine für Hausschlachtungen wie auch für gewerbliche Schlachtungen erfolgt ab 1. Januar 1938 durch die nachstehenden Stellen und an folgenden Tagen:

für die Gemeinden Barlo, Herzebocholt, Liedern und Werth durch die zuständigen Bürgermeister und zwar Dienstags- und Freitagsnachmittags von 5 bis 8 Uhr;

für die Gemeinden Biemenhorst, Holtwick, Lowick, Mussum und Stenern durch die Amtsverwaltung Liedern-Werth in Bocholt, Zimmer Nr. 2, ebenfalls Dienstags- und Freitagsvormittags von 8 bis 12 Uhr.

Bocholt, den 7. Januar 1938.

Der Amtsbürgermeister des Amtes Liedern-Werth:
Blume.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestand des Landwirts Bernhard Dalhaus zu Vardingholt Nr. 57 ist erloschen. Die am 21. Dezember 1937 erlassene Bekanntmachung über das verhängte Sperr- und Beobachtungsgebiet wird hierdurch aufgehoben.

Borken, den 8. Januar 1938.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter den Rindviehbeständen der Bauern

1. Heinrich van der Linde, Lankern Nr. 3
2. Heinrich Tenhagen, Berg Nr. 4
3. Franz Wolberg, Berg Nr. 18
4. Witwe Volks, Lankern Nr. 37
5. Wilhelm Giesing, Lankern Nr. 28
6. Heinrich Looks, Lankern Nr. 41
7. Hermann Tidden, Dorf Nr. 55
8. Heinrich Groß-Bölting, Berg Nr. 70
9. Heinrich Nelskamp, Berg Nr. 50
10. Johann Maibom, Berg Nr. 41
11. Peter Daniels, Berg Nr. 7
12. Hermann Schmitz, Dorfbauerschaft Nr. 42

ist erloschen.

Die aus Anlaß der vorstehenden Seuchenfälle erlassenen viehseuchenpolizeilichen Anordnungen werden hiermit aufgehoben.

Borken, den 8. Januar 1938.

Der Landrat.

Bekanntmachung

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 09 (RGBl. I S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

§ 1.

Die Maul- und Klauenseuche ist weiterhin ausgebrochen unter den Viehbeständen folgender Bauern:

1. Franz Arping, Dorfbauerschaft
2. Johann, Nienhaus, Lankern
3. Bernhard Ganteforth, Nordbrock
4. Franz Tepaß, Dorfbauerschaft
5. Bernhard Schlebes, Dorfbauerschaft
6. Johann Klein Schmeink, Dorfbauerschaft
7. Bernhard Overkemping, Berg
8. Heinrich Schlütter, Dorf
9. Heinrich Steverding, Dorf.

§ 2.

Zum Sperrgebiet wird erklärt:

a) im Seuchenfall Arping, Ganteforth, Tepaß, Overkemping die verseuchten Gehöfte und das Gehöft des Johann Blomen;
b) im Seuchenfall Nienhaus das verseuchte Gehöft und das Gehöft des Bauern Johann Heßling;
c) im Seuchenfall Schlebes das verseuchte Gehöft und die Gehöfte der Nachbarn Wwe. Grütter, Waterkamp und Tidden;
d) im Seuchenfall Klein Schmeink das verseuchte Gehöft und das Gehöft des Gerhard Terhorst;
e) in den Seuchenfällen Schlütter und Steverding das ganze Dorf Dingden.

§ 3.

Für den gesamten Sperrbezirk gelten die Bestimmungen der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Münster vom 7. 1. 1936 (Amtsblatt Seite 3).

§ 4.

Vorstehende Anordnung tritt sofort in Kraft.

Borken, den 7. Januar 1938.

Der Landrat.

Hauptschriftleiter: Dr. Ernst Buhla. Verantwortlich für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, beide Münster i. W., Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für »Politik, Unterhaltung und Westdeutschland«: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel in Dortmund; für münsterländischen Sport: Rudolf Ochsenknecht, Münster; Berliner Vertreter: Dr. Ernst Rauschenplat, Berlin, für den Zeno-Anzeigenteil: Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck: Zeno GmbH., Münster i. W. — Zur Zeit gültiger Anzeigentarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935. — Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt i. W., den örtlichen Anzeigenteil: Fritz Sträter, Bocholt. — Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14. (Verleger: Josef Temming.) Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Durchschnittsauflage XII. 1937: Zeno-Zeitung insgesamt über 41000, enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, über 3150; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, über 5250; — Borkener Zeitung, Borken, über 3100; — Bürgerblatt, Emmerich, über 1900; — Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000; — Halterner Zeitung, Haltern, über 1700; — Kreiszeitung, Ahaus, über 3500; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, über 4800; — Emsländische Tageszeitung (Lingen) Rheine, über 1050; — Neuer Emsbote, Warendorf, über 2400; — Tageblatt, Ochtrup, über 1700; — Volksblatt, Bocholt, über 6650; — Volkszeitung, Emsdetten, über 2000; — Volkszeitung, Dorsten, über 1800

Die kleine Volksblatt-Anzeige

zum Wortpreise, erscheint Dienstags, Freitags und Sonntags.

Wortpreise: Das Ueberschriftswort 25 Pfg., jedes Textwort 5 Pfg., Angebots- und Auskunftsgebühr 25 Pfg. Wörter mit mehr als fünfzehn Buchstaben gelten als zwei Wörter.

Stellenangebote

Perfekter
Buchhalter
gesucht.
Schriftl. Angebote unter Nr. C. 5903 an das Volksblatt erb.

Junger
Zweitknecht
zum 1. April eventl. 1. Febr. gesucht.
Näher. Volksbl.

Für kleineren landwirtschaftlichen Betrieb wird ein tüchtig.
Ackerknecht
gesucht.
Näh. b. Volksbl.

Suche für sofort einen
Knecht
der alle landwirtschaftlichen Arbeiten verrichten kann.
Näh. b. Volksbl.

Braves
Mädchen
für Haus und Zimmerarbeiten zum 1. Februar, sowie ein jünger. Mädchen von 14 bis 16 Jahren für sofort gesucht.
Hotel „Lindenhof".

Zum 1. Februar katholisches
Mädchen
für Küche und Haushalt ges.
Näh. b. Volksbl.

Mädchen
für halbe Tage zum 1. Februar gesucht.
Schriftl. Angebote unter Nr. A. 3711 an das Volksblatt erb.

Für sofort junges, sauberes
Mädchen
für die Mangel gesucht.
Wäscherei Emschermann, Nordwall 48.

Zum 15. Jan. ein in Hausarbeit erfahren.
Mädchen
oder unabhängige Frau für ganze Tage gesucht. Zu melden zwischen 13 und 15 Uhr.
Näher. Volksbl.

Hotel auf dem Lande sucht für bald katholische
Lehrlöchin
zur gründlichen Erlernung des Haushaltes.
Mädchen vorhd.
Schriftl. Angebote unter Nr. J. 5900 an das Volksblatt erb.

Stellengesuche

Abiturient erteilt gründliche
Nachhilfe
in all. Fächern.
Schriftl. Angeb. unter Nr. G. 5907 an das Volksblatt erb.

Vermietungen

Größeres
Einfamilienhaus
in bester Lage, ganz oder geteilt in zwei geräumige 4—5-Zimmer-Wohnungen zu vermieten. Das Haus hat Heizung und Garten.
Schriftl. Angebote unter Nr. D. 5904 an das Volksblatt erb.

Schöne Etagen-
Wohnung
im Mittelpunkt der Stadt, 5 Zimm., Küche, Mansarde und Keller, zum 15. Febr. od. später zu vermieten.
Schriftl. Angebote unter Nr. F. 5906 an das Volksblatt erb.

Zwei-Zimmer-
Wohnung
zu vermieten.
Schriftl. Angebote unter Nr. J. 5899 an das Volksblatt erb.

Möbliertes
Zimmer
mit oder ohne Morgenkaffee sofort zu vermieten.
Näh. b. Volksbl.

Oberwohnung
Küche, Abstellraum, 2 Zimmer und Mansarde, in ruhig. Hause zum 1. 4. 1938 zu vermieten.
Schriftl. Angebote unter Nr. E. 5905 an das Volksblatt erb.

Drei
Zimmer
Küche, Abstellraum, einger. Bad, Keller, Boden und Waschküche (Neubau) sofort oder später zu vermieten.
Näh. b. Volksbl.

Oberwohnung
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, an ruhige Einwohner für RM. 46,50 sofort zu vermieten.
Schriftl. Angebote unter Nr. B. 5902 an das Volksblatt erb.

Mietgesuche

Zu sofort oder später eine
Wohnung
4 Zimmer, Küche und Zubehör zu mieten gesucht.
Schriftl. Angebote unter Nr. H. 5908 an das Volksblatt erb.

Wir suchen zu sofort od. später für einen Angestellt. 3-Zimmer-
Wohnung
und Küche.
Schriftl. Angebote unter Nr. F. 5886 an das Volksblatt erb.

Handwerker sucht Arbeiter-
Wohnung
mit Garten, od. geräumige 2—3-Zimmer-Wohnung in Dauermiete.
Schriftl. Angebote unter Nr. E. 5895 an das Volksblatt erb.

Junges Ehepaar sucht zum 1. 2. 1938 in Bocholt Zwei-Zimmer-
Wohnung
mit Zubehör.
Angebote an E. Freitag, Friedrichsfeld (Niederrhein).

Bis zum 20. 1. gute 3-Zimmer-
Wohnung
mit Küche und Bad, im Zentr. der Stadt zu mieten gesucht.
Schriftl. Angebote unter Nr. D. 5894 an das Volksblatt erb.

Anzeigen im Volksblatt sind erfolgreich!

Kaufangebote

Mittwochmittag ab 2 Uhr ist von einer minderwertigen Kuh
Fleisch
das Pfund zu 40 Pfg. zu hab. Herm. Kempers, Mussum 105.

200 ccm.
Motorrad
(Zündapp)
preiswert zu verkaufen.
Johann Bücker, Loikum.

Zu verkaufen:
Gut erhaltenes Schlafzimmer mit Federbetten, Tische, Küchenschrank, Flurgarderobe, kleine Schränke.
Weidenstraße 4.

Gut erhaltener
Küchenherd
zu verkaufen.
Kais.-Wilhelm-Straße 29.

Mehrere 1000 Pfund
Haferstroh
zu verkaufen.
Hrch. Feldkamp, Hemden.

Mehrere hochtragende
Rinder
zu verkaufen.
Joh. Schulte Renzel, Krommert.

Bettstelle
mit Matratze u. Waschkommode zu verkaufen.
Nobelstraße 10.

Schlagholz-
Buschen
zu verkaufen.
Näh. b. Volksbl.

Kräftige, zuverlässige, 2¾ jährige Kaltblut-
Stute
zu verkaufen.
Näh. b. Volksbl.

Zwei hochtragende
Rinder
zu verkaufen.
Joh. Liebrand, Sport.

Verschiedenes

3000—3500 RM als erste
Hypothek
gegen doppelte Sicherheit auf einen Neubau gesucht.
Schriftl. Angebote unter Nr. A. 5901 an das Volksblatt erb.

Gutes katholisch.
Kostmädchen
gesucht.
Näher. Volksbl.

Eine Partie
Schlagholz
zu verkaufen.
Daselbst Buschenbinder gesucht.
J. Krasenbrink, Mussum-Süd 13.

Gerätemeisterschaft des Kreises Westmünsterland.

T. V. „Phönix" Bocholt siegt fast auf der ganzen Linie.

Die Gerätemeisterschaften des Kreises Westmünsterland, die in der neuen Coesfelder Turnhalle ausgetragen wurden, brachten ganz annehmbare Ueberraschungen. Die Leistungen entsprachen allgemein den Erwartungen, die man an eine Kreisriege stellen kann. Die Kämpfe standen unter der Leitung des Kreisfachwalters für Fachamt Turnen I, Reinhardt (Bocholt), der gleichzeitig die Meisterschaften im Geräteturnen eröffnete. Er wies kurz darauf hin, daß die Gerätemeisterschaften ein Zwölfkampf seien, und zwar bestehe dieser aus 6 Kür- und 6 Pflichtübungen. Sieger sei, wer die Punktzahl von 160 erreicht. Geturnt wurde an allen Geräten, also Reck, Barren, Pferd, Ringen, Freiübungen, Pflicht und Kür. Sodann begannen die Kämpfe nach einem frohen Lied: „Turner, auf zum Streite". Nach kurzen Probeübungen folgten alsbald die Pflichtübungen, die sich bereits am Vormittag abwickelten.

Mit voller Spannung sah man dem weiteren Verlauf der Kämpfe entgegen. Konnte man sich vielleicht schon am Vormittag die Frage der besten Turner des Westmünsterlandes vorlegen, so entschied das Los doch noch die folgenden Kürübungen. In den Freiübungen zeigten durchschnittlich alle annehmbare Leistungen, wobei man sowohl schwierige Bodenformen als auch schöne Bewegungen und Haltungen sah. Ebenfalls an den Ringen wurden schon ganz angenehme Leistungen gezeigt. Der Kampf am breitgestellten Pferd sah gleichfalls gute Leistungen, wenngleich auch einige, vielleicht mit Rücksicht auf „Lampenfieber", nicht ihr gewohntes Können an den Tag legten. Am langgestreckten Pferd waren die Leistungen bei allen nicht so, wie man erwartet hatte, obwohl man ganz schöne Sprünge sah, die an Eleganz und Schneidigkeit nichts zu wünschen übrig ließen. Nach dem Barrenturnen brachte das Reckturnen für die Zuschauer den glänzenden Abschluß. Der von den Zuschauern gezollte Beifall gab Zeugnis von der Leistung, die gerade hier die Turner uns vor Augen führten. Kreisführer Ridder nahm nach Beendigung des Wettkampfes

die Siegerehrung

vor, sprach den Siegern seine persönlichen Glückwünsche aus und überreichte allen eine Urkunde des DRL., die als Anerkennung für den nicht leicht errungenen Sieg dienen soll. Er betonte insbesondere, daß alle weiterhin mit demselben Einsatz für die Interessen des DRL. tätig werden mögen, wie im vergangenen Jahre und hoffe, daß das Jahr 1938 einen noch größeren Erfolg zeitigen wird. Mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer nahm die Siegerehrung ihr Ende.

Nachstehend die Ergebnisse:

Reck-, Kür- und Pflichtübung: 1. P. Steverding (Phönix Bocholt), 2. H. Sahlmann (Phönix Bocholt), 3. H. Peters (Phönix Bocholt).

Barren-, Kür- und Pflichtübung: 1. J. Hengstermann (Phönix Bocholt), 2. H. Sahlmann (Phönix Bocholt), 3. J. Sahlmann (T. V. Rhede).

Ringe-, Kür- und Pflichtübung: 1. H. Sahlmann (Phönix Bocholt), 2. P. Steverding (Phönix Bocholt), 3. A. Breuer (Phönix Bocholt).

Pferd-Sprung: 1. J. Hengstermann (Phönix Bocholt), 2. J. Sahlmann, 3. P. Steverding.

Seitpferd-, Kür- und Pflichtübung: 1. H. Sahlmann, 2. J. Sahlmann, 3. J. Hengstermann.

Freiübungen, Kür- und Pflichtübung: 1. H. Sahlmann, 2. J. Hengstermann, 3. P. Steverding und Gerhard Gesing (Ahaus).

Gesamtergebnis:

1. Herm. Sahlmann (Phönix Bocholt) 203,5 Punkte
2. J. Hengstermann (Phönix Bocholt) 196,5 Punkte
3. P. Steverding (Phönix Bocholt) 192,5 Punkte
4. Josef Sahlmann (T. V. Rhede) 191 Punkte
5. Hub. Peters (Phönix Bocholt) 174 Punkte
6. Kurt Zahn (Gronau) 170 Punkte
7. Ant. Breuer (Phönix Bocholt) 164,5 Punkte
8. Gerh. Gesing (Ahaus) 161 Punkte
9. P. Nievenhuisen (Phönix Bocholt) 156 Punkte
10. Clem. Kutsch (Borken) 154,5 Punkte

Schulfußball.

Schule Münsterstraße — Schule Herbert-Norkus-Straße 3:2 (1:1).

Einen knappen, jedoch vollauf verdienten Sieg konnten die Jungen von der Münsterstraße erzielen. Bis zur Halbzeit konnten beide Parteien durch Rümping und Ehlting je ein Tor buchen. Nach dem Wechsel gab der Sieger größtenteils den Ton an, während der Gegner durch Heitkamp nur ein Tor entgegensetzte. Für die Siegermannschaft schoß Ehlting sämtliche drei Tore.